

D.I.B. AKTUELL



Informationsblatt des Deutschen Imkerbundes e. V. - Ausgabe Mai

2/2009



Inhalt

Neues aus dem "Haus des Imkers"

Runder Tisch mit BMELV fortgesetzt	2
Zweite Vorstandssitzung	4
Wettbewerbspreise an Imker übergeben	8
AG Honig tagt in Brüssel	10
In eigener Sache	11

Berichte und Argumente

AG Bienenforschung hat lange Tradition	13
Imkerverbände treffen SPD-Politiker	14
Tagung der Zuchtobleute in Neustadt	16
Aktuelle Entwicklungen GVO	17
Aktuelle Entwicklungen Pflanzenschutz	20
Zukunft Online-Mitgliederverwaltung	21

Imker engagieren sich

Netzwerk im Internet	22
2010 Königinnen für das Ruhrgebiet	22
Vereinigung der Bestäubungsimker	23
Be(e) in contact auf Hochtouren	24
Jugendobleute Brandenburgs trafen sich	24
Saarland startet Imagekampagne	25
Imker fördert Entwicklungshilfe	26

Für Sie notiert

Bertemes tritt zurück	27
COPA-Präsident neu gewählt	27
NBL erweitert Angebot	27
Veröffentlichung zu Bestäubern	27
Verlagsbienen sind eingezogen	28
Winterverluste niedrig	29
Blume des Jahres 2009	29

Literaturtipps

	29
--	----

Vorschau

Deutscher Imkertag in Passau	31
Geprüfter Freizeitimker in Mayen	32
Aktion Genfrei gehen	32

Beilagen

Beilageblatt Ideenmappe Imkernachwuchs	
--	--

Impressum: Herausgeber: Deutscher Imkerbund e. V. (D.I.B.)
 Redaktion: Petra Friedrich, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des D.I.B.
 Copyright: Deutscher Imkerbund e. V., 53343 Wachtberg, Villipfer Hauptstr. 3
 Tel. 0228-93292-0, Fax: 0228-321009, Internet: www.deutscherimkerbund.de
 E-Mail: DIB.Presse@t-online.de, deutscherimkerbund@t-online.de
 Titelfoto: Apfelplantage am Bodensee (P. Friedrich)



Runder Tisch zum Thema Bienen und Imkerei in Berlin

Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) lud am 20. Mai zu einem zweiten Runden-Tisch-Gespräch nach Berlin ein.

Bundesministerin Ilse Aigner sowie acht Mitarbeiter aus verschiedenen Referaten diskutierten mit Vertretern der Imkerorganisationen, Bienenwissenschaftlern und Experten über die derzeitigen Probleme und Fragestellungen der Bienenzucht. Bedauerlicherweise konnte Ministerin Aigner nicht die ganze Zeit an der Zusammenkunft teilnehmen, da kurzfristig eine außerordentliche Agrarministerkonferenz einberufen worden war. Daher leitete die zweite Hälfte der Gesprächsrunde der Leiter der Abteilung 5, Ländlicher Raum/Agrarische Erzeugung, Forst- und Holzwirtschaft, Dr. Wendisch.

Von Seiten der Imkerschaft nahmen Präsident Peter Maske und GF Barbara Löwer (Deutscher Imkerbund e. V., D.I.B.), Manfred Hederer und Walter Haefeker (Deutscher Berufs- und Erwerbs Imker Bund e.V., DBIB), Peter Thießel und Prof. Dr. van Praagh (Gemeinschaft der europäischen Buckfastimker e.V.), Thomas Radetzki (Mellifera e.V.), Albrecht Pausch (Bioland) sowie Guenter Friedmann (Demeter) teil. Darüber hinaus Dirk Ahrenz (AG Toleranzzucht) sowie die Bienenwissenschaftler Dr. Ralph Büchler (Kirchhain), Prof. Dr. Hans-Hinrich Kaatz (Halle), Dr. Werner von der Ohe (Celle), Dr. Wolfgang Ritter



D.I.B.-Präsident Peter Maske (rechts) im Gespräch mit Bundesagrarministerin Ilse Aigner und DBIB-Präsident Manfred Hederer (links)

Foto:
B. Löwer

(Freiburg) und Dr. Peter Rosenkranz (Hohenheim). Anwesend waren auch Generalsekretär Dr. Born und Dr. Stallknecht als Vertreter des Deutschen Bauernverbandes, DBV, sowie Prof. Dr. Zwerger und Jens Pistorius (Julius-Kühn Institut, JKJ) sowie Dr. Kampen (Friedrich-Loeffler-Institut).

Ministerin Aigner betonte in ihren Eingangsworten den hohen Stellenwert der Imkerei und die Leistung der Bienen für die Allgemeinheit. Dass diese vom Ministerium anerkannt werde, zeige sich darin, dass alleine für den Bereich "Bienen" Forschungsaufträge in Höhe von 1,6 Mio. € vergeben wurden.

D.I.B.-Präsident Peter Maske bedankte sich für die Einladung und die damit gegebene Möglichkeit, die Sorgen der deutschen Imker vortragen zu können. Er begrüßte ausdrücklich das Anbauverbot von MON810, da es derzeit Rechtssicherheit bringe, betonte aber gleichzeitig, dass nach wie vor der Ausgang der anhängigen Verfahren unklar sei. Es gebe mehrere Themenbereiche, die den Imkern große Probleme bereiten. Unter anderem führte er die in der Vorstandssitzung

am 15.05.2009 in Villip aufgestellten Problemkreise in den Bereichen Grüne Gentechnik, Bienenkrankheiten, Pflanzenschutz und die damit verbundene Rückstandsproblematik, Vermarktung von Honig, Rückstandsuntersuchungen von Wachs sowie die Trachtbedingungen in der blütenarmen Jahreszeit an (Näheres auf Seite 4).

M. Hederer fügte noch die Fragen des Sonntagsfahrverbots, Beiträge zur Berufsgenossenschaft und § 13a Einkommenssteuergesetz an.

Aufgrund der begrenzten Zeit konnten viele der vorgetragenen Punkte in der Diskussion lediglich angerissen werden, Schwerpunkte der Diskussion waren u. a. die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln und die mögliche Verbesserung der Trachtbedingungen. In diesen Bereichen sollte zunächst mit der Landwirtschaft kommuniziert werden, bevor man nach Hilfe des Staates rufe, äußerte Dr. Born. In Gesprächen auf den verschiedensten Ebenen könnten sicherlich Lösungen erarbeitet werden. Er könne sich bspw. vorstellen, dass auf den unteren Ebenen in den Landkreisen Gesprächsrunden Imker-Landwirt



etabliert würden, in denen über Schwierigkeiten, Fragen offen diskutiert und nach Lösungen gesucht werden könne. Man müsse sich allerdings bewusst sein, dass es bei den Seiten, Imkern wie Landwirten, um wirtschaftliche Belange gehe. Born sprach sich wie die Imkervertreter dafür aus, dass die latente Belastung für die Bienenvölker untersucht werden müsse.

A. Pausch sprach die Rückstandsproblematik bei Spritzungen in den Raps an. Es müssten hier andere Möglichkeiten analog dem ökologischen Landbau gesucht werden. MinDir Dr. Wendisch wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass sich die Rahmenbedingungen geändert hätten. 30 Jahre lang seien zu viele Nahrungsmittel produziert worden und man habe Geld für die Nichtproduktion (Flächenstilllegung) gezahlt. Aufgrund des Bevölkerungswachstums und des Anbaus von nachwachsenden Rohstoffen für erneuerbare Energien könne der Bedarf durch ökologischen Landbau nicht mehr gedeckt werden. Die Frage, die zu beantworten sei, heiße heute: „Wie können wir mit den heutigen Rahmenbedingungen die Ansprüche der einzelnen Gruppen unter einen Hut bringen.“

W. Haefeker gab zu bedenken, dass jede Entscheidung in der Landwirtschaft auch Auswirkungen für die Imkerei habe. Darum sollten für jede Entscheidung nicht Einzelfragen sondern Zusammenhänge beachtet werden.

Ein weiterer wichtiger Punkt des Gesprächs war das Deutsche Bienenmonitoring. Alle Anwesenden bekannten sich eindeutig zur Fortführung dieses Projektes und be-

tonten dessen Bedeutung. Wie bereits im letzten Jahr im Gespräch mit Minister Seehofer wurde vom Präsidenten des D.I.B. die finanzielle Unterstützung durch das BMELV gefordert, da die Weiterführung des Projektes ansonsten gefährdet sei. Zudem müsse der Sicht entgegengewirkt werden, man sei von der Industrie abhängig. Ministerin Aigner signalisierte die Bereitschaft ihres Hauses, Mittel bereitzustellen. Bedingung dafür sei allerdings, dass die Bundesländer und die Verbände sich weiterhin in der bisherigen Form beteiligen und die Ergebnisse des Monitorings nicht in Frage gestellt würden.

Weitere Absprachen sollen in der Projektratsitzung am 09.11.2009 und beim Runden Tisch am 03.12.2009 besprochen werden. Bis dahin solle allerdings die Frage der Finanzierung geklärt sein.

Angesprochen wurden auch die Untersuchungen von Bienenproben zum Nachweis auf Vergiftung durch Pflanzenschutzmittel. Das JKI habe die Möglichkeit, 300 - 350 Proben pro Jahr zu untersuchen. Notwendig wäre eine Untersuchung von ca. 3.000 Proben, forderte A. Pausch. Prof. Dr. Zwerger erläuterte, dass sein Institut weder personell noch technisch für die Untersuchung der notwendigen Probenzahl ausgestattet sei. Daraufhin wurde von Seiten der Vertreter der Imkerverbände um eine entsprechende Aufstockung gebeten. Untersuchungsergebnisse nach acht Monaten seien nicht mehr zu verwenden, so Pausch, daher senden viele Imker keine Proben mehr ein.

Einen großen Raum in der Erörterung nahm die Forderung des

BMELV ein, die Kommunikation zwischen Ministerium und Imkerverbänden neu zu organisieren.

Dr. Wendisch forderte die Imkerverbände auf, zur Erleichterung der Zusammenarbeit einen Ansprechpartner (Generalmanager) zu benennen, der als Koordinierungsstelle innerhalb der Verbände fungiere. T. Radetzki wies darauf hin, dass die Gruppe der Imker sehr heterogen sei und es daher mehrere Ansprechpartner gebe.

Daneben regte Wendisch an, mehrere Arbeitskreise einzurichten, wie Agrarpolitik - Umwelt - Imker, Pflanzenschutz, Forschung und Vermarktung. Vertreter des BMELV und des DBV wurden bereits vorgeschlagen. In diesen Arbeitskreisen könnten mehrere Vertreter der Imker mitarbeiten. Auch nach der über zweistündigen Diskussion blieben noch viele Fragen offen. Es ist daher zu hoffen, dass der Dialog fortgesetzt werden wird.

(Die Inhalte des Gesprächs wurden auf der Internetseite des Ministeriums unter http://www.bmelv.de/cln_044/nn_754188/DE/07-SchutzderTiere/BienenImkerei.html_nnn=true veröffentlicht.

Das Ministerium appelliert darin an die Imkerverbände,

- die Interessenvertretung der Imker zum Beispiel durch Gründung eines Dachverbandes oder stärkere Vernetzung - effektiver zu gestalten,
- einen durchgehend sachlichen Dialog im Interesse der deutschen Bienenwirtschaft zu befördern und
- der Aus- und Weiterbildung aller Imker und Bienenhalter weiterhin hohe Aufmerksamkeit zu schenken.



2. Vorstandssitzung

Im Anschluss an das Treffen der Vereinsvertreter im „Haus des Imkers“ am 15. Mai traf sich das Präsidium zur zweiten Sitzung 2009. Frank Hellner konnte aus gesundheitlichen Gründen nicht an der Tagung teilnehmen.

Aus der umfangreichen Tagesordnung, die auch am 16.05.2009 weiterbehandelt wurde, hier einige Schwerpunkte:

Informationen zu Tagungen

Im Zeitraum 15. März bis 15. Mai vertraten die Präsidiumsmitglieder bei zwölf Veranstaltungen in den Imker-/Landesverbänden den D.I.B. Sie vermittelten in der Sitzung ein positives Stimmungsbild von den Tagungen der Landesverbände. Außerdem nahm Präsident Maske an der D.I.B.-Züchtertagung in Neustadt (Bericht Seite 16) und der Tagung der AG Bienenforschung in Schwerin (Bericht Seite 13) teil.

P. Maske berichtete vom Treffen der Imkerverbände mit SPD-Bundestagsabgeordneten (Lesen sie dazu den ausführlichen Bericht auf Seite 14) sowie der Tagung der Arbeitsgruppe Honig in Brüssel (Bericht Seite 10).

Ein weiterer wichtiger Punkt war die Vorbereitung und Absprache zum Treffen mit Bundesagrarministerin Aigner am 20.05.2009, das eine Fortsetzung des Runden Tisches vom vergangenen Jahr war (Bericht Seite 2). Es wurde ein Thesenpapier durch Präsident Maske vorgestellt und im Präsidium verabschiedet.

Folgende Punkte sah das Präsidium als wichtig an, um im Gespräch mit Ministerin Aigner diskutiert zu werden:

1. Grüne Gentechnik

- Verbot MON810 bringt derzeit Rechtssicherheit, aber nach wie vor ist der Ausgang des Verfahrens beim Verwaltungsgericht Augsburg unklar.
- Versuchs-Anbau von GVO's im Freiland, die keine lebensmittelrechtliche Zulassung besitzen. Eingetragener Honig und Pollen aus dieser Tracht sind nicht verkehrsfähig, da Nulltoleranz aufgrund der Vorschriften im Lebensmittelrecht der Länder gilt.

2. Bienenkrankheiten/Bienengesundheit

- „nosema ceranae“/„nosema apis“ – keine Bekämpfung mit Antibiotika
- Vitalitätsforschung bei Eiweißmangel

3. Bienenzucht

- Fortsetzung der Suche nach der varroatoleranten Biene

4. Pflanzenschutzrecht/Bienenschutz

- Rückstandsproblematik in Honig durch Spritzen in die offene Blüte bei Raps
- Herausgabe einer Handlungsanweisung mit Informationen für Landwirte im Hinblick auf die Problematik der Imkerei
- Änderung Pflanzenschutzmittelverordnung
- Schaffung eines Fonds zum Ausgleich von Bienenschäden durch Spritzmittel
- Einbindung der Bieneninstitute

in das Pflanzenschutzmittel-Zulassungsverfahren

- Einbeziehung eines Tests auf Bienenvolkverträglichkeit über ein bis zwei Jahre in die Zulassungsverfahren für Pflanzenschutzmittel

5. Honigmarkt

- Sicherung eines deutschen Honigs ohne GVO-Anteile
- Steigerung der Bienenhaltung und damit der flächendeckenden Bestäubung durch Unterstützung der Vermarktung von Honig
- Förderung von Wachsuntersuchungen zur Vermeidung von Rückständen im Honig

6. Forschungsaktivitäten

- Fortsetzung der Forschung bei Bienen mit „nosema ceranae“
- Forschung im Bereich GVO und deren Einfluss auf Bienen
- finanzielle Unterstützung des Deutschen Bienenmonitorings durch das BMELV

Ein ausführliches Forschungskonzept wurde dem BMELV im Oktober 2008 bereits übergeben.

7. Verschiedenes

- Verbesserung der Trachtbedingungen in der blütenarmen Jahreszeit

Sehr befremdet hat das Nichtreagieren des Bundesforschungsministeriums auf eine D.I.B.-Anfrage betreffend des Runden Tisches zur Grünen Gentechnik, der ebenfalls am 20.5.2009 in Berlin stattfand (siehe Seite 18).



Workshop zur Erstellung eines Nationalen Aktionsrahmens Pflanzenschutzmittel

Die Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz I. Aigner hat in der Zeit vom 23. - 25. Juni 2009 zu einem Workshop nach Potsdam eingeladen. Thema ist die Umsetzung der Richtlinie des Europäischen Parlamentes und Rates über einen Aktionsrahmen der Gemeinschaft für den nachhaltigen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Ziel dieses nationalen Aktionsplanes soll die Reduzierung von Risiken für den Naturhaushalt durch eine Begrenzung der Anwendung chemischer Pflanzenschutzmittel sein. Im Vorfeld des Workshops soll hierzu ein Fragenkatalog bearbeitet werden.

Das Präsidium erörterte seinen Standpunkt zu den einzelnen Komplexen des Kataloges, z. B. zur Einschätzung der Anwendung des integrierten Pflanzenschutzes in unterschiedlichen Kulturen oder zusätzlichen, kontrollierbaren und umsetzbaren Zielen zur Minderung von Risiken und die Notwendigkeit zusätzlicher Maßnahmen. Das Präsidium will den Ausbau von Schulungen der Landwirte durch erfahrene Bio-Agraringenieure fordern und misst einer unabhängigen Pflanzenschutzberatung einen hohen Stellenwert bei.

Ebenfalls hält es die Nutzbarmachung arteigener pflanzengenetischer Ressourcen zur Verbesserung der Resistenzeigenschaften für besonders wichtig. Außerdem müsse der nationale Aktionsplan durch Rahmengesetze und eine

Durchführungsverordnung rechtlich verankert werden.

Deutscher Imkertag Passau

Zu diesem Punkt wurden insbesondere die Vortragsthemen diskutiert. Referenten werden kurzfristig angefragt und danach auf der Homepage des D.I.B. veröffentlicht.

Das vorläufige Programm finden Sie auf Seite 31.

Entwicklung GVO

Lesen Sie dazu auf Seite 17.

Der Rechtsstand der verschiedenen Verfahren wurde bereits in der ersten Sitzung des Präsidiums am 13./14. Februar 2009 in Villip ausführlich besprochen. P. Maske betonte nochmals, dass das Ziel des D.I.B. bei diesen Verfahren sei, Rechtssicherheit zu erlangen. Man benötige Sicherheit für Honig, Bienen und Verbraucher.

Verpackungsverordnung

Ausführliche Informationen zur 5. Novelle der Verpackungsverordnung sind bereits in D.I.B. AKTUELL 1/2009, Seite 12, enthalten. Neu ist, dass mittlerweile viele Anbieter des Dualen Systems Kleinstmengenlizenzen, aber ausschließlich online, anbieten. Die Mengen und die daraus resultierende Pauschale, die einmal jährlich zu entrichten ist, differieren zwischen den einzelnen Anbietern. Hier muss jeder Imker selbst überprüfen, welches Angebot für ihn das Richtige ist, so Geschäftsführerin B. Löwer.

Zwischenzeitlich wurde die Geschäftsstelle des D.I.B. durch

einen Imker aus Nordrhein-Westfalen darüber informiert, dass die IHK Aachen eine Abgabepflicht nur für gewerbsmäßige Imker sehe. Dies wurde dem D.I.B. seitens der IHK Aachen am 15.05.2009 telefonisch bestätigt.

Das Präsidium hatte in der ersten Vorstandssitzung 2009 beschlossen, in dieser Sache zusätzlich auf politischer Ebene aktiv zu werden und hat das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz- und Reaktorsicherheit um eine Stellungnahme gebeten.

In seinem Antwortschreiben vom 04.05.2009 führt Bundesminister Gabriel aus:

„Im Übrigen ist darauf hinzuweisen, dass Mehrwegverpackungen generell nicht einer Lizenzierungspflicht unterliegen. Ihren Ausführungen nach wird Honig durch die Imkereien überwiegend im Mehrwegsystem vertrieben. Insoweit fallen für die Imker also keine Lizenzierungskosten an.“
Da die Ausführungsorgane der Verordnung die Länder sind, bleibt abzuwarten, wie die dortige Verfahrensweise ist.

Honiguntersuchungen 2009

GF Löwer berichtete, dass in diesem Jahr 1.004 Proben durch den D.I.B. abgerufen wurden, die neben der Qualitätsuntersuchung auch alle auf Rückstände untersucht werden. Allein für Rückstandsuntersuchungen werden jährlich rund 37.000,-- € vom D.I.B. ausgegeben.

Es wurde eine Ausweitung der Untersuchungsmöglichkeiten auf Neonicotinoide, insbesondere Acetamiprid, Clothianidin, Imida-



clopidrid, Thiaclopidrid, und Thiamethoxam diskutiert und dazu im Vorfeld durch die Geschäftsstelle bei der Landesanstalt für Bienenkunde der Universität Hohenheim die Möglichkeiten angefragt.

Nach Aussage von Dr. Wallner ist die Landesanstalt derzeit nicht in der Lage, diese Rückstandsuntersuchungen durchzuführen. Grundsätzlich sei aufgrund der hohen Wasserlöslichkeit keine Untersuchung auf Neonicotinoide möglich.

Im Moment bestehe zwar Handlungsbedarf, aber in zwei Jahren gebe es vollkommen andere Wirkstoffe, auf die untersucht werden müsse. Die Industrie versuche mit Hochdruck Alternativen zu finden, so Wallner.

Auch das Präsidium sieht den weiteren Einsatz von Neonicotinoiden als fraglich an. Das Ruhen der Zulassung als Beizmittelbestandteil für Mais ist wegen der Guttionswasser-Problematik in ein Verbot umgewandelt worden. Zurzeit werden Beizmittel getestet, die die Muskulatur der Schädlinge schädigen. Deshalb müsse man zunächst abwarten, wie die weitere Entwicklung sei. Es könne sein, dass zukünftig durch ein Einsatzverbot von Neonicotinoiden (als Beizmittel und Spritzmittelbestandteile im chemischen Pflanzenschutz) diesbezüglich Rückstandsuntersuchungen hinfällig werden.

Betont wurde nochmals die Notwendigkeit der Einbindung der bienenwissenschaftlichen Institute in die Zulassungsverfahren neuer Pflanzenschutzmittel.

Warenzeichen des D.I.B.

In seiner ersten Sitzung 2009 diskutierte das Präsidium über eine eventuelle Umgestaltung des Gewährschlusses und beschloss, schnellstmöglich eine Verbraucherumfrage zum Warenzeichen durchzuführen, da die letzte bereits über 15 Jahre zurückliegt. Außerdem soll im Anschluss an diese Befragung auf der Grundlage der Ergebnisse eine Werbeagentur beauftragt werden, Umgestaltungsvorschläge zum Gewährverschluss zu machen.

Zwischenzeitlich wurden Angebote für eine Befragung eingeholt und der Auftrag an die F & C GmbH vergeben, die bereits die letzte Studie durchführte. Das Institut wird eine gestützte Gruppenbefragung in Großstädten unter Frauen mit eigenem Haushalt ab drei Personen im Alter von 30 bis 50 Jahren, Intensivverwendern und regelmäßigen Konsumentinnen machen und dabei als Zielsetzung u. a. die kommunikativen und emotionalen Wirkfaktoren des Glases ermitteln, Stärken und Schwächen analysieren, uvm. Die Ergebnisse sollen bis zur Vertreterversammlung in Passau vorliegen.

Diskutiert wurde ebenfalls nochmals die Auflösung der CMA und damit der Wegfall des RAL-Gütezeichens auf dem Gewährverschluss.

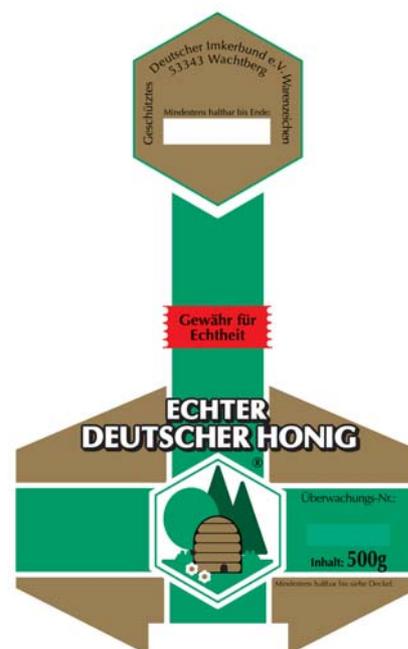
GF Löwer teilte dem Präsidium mit, dass bisher unklar sei, ob eine zeitliche Aufbrauchfrist für Gewährverschlüsse mit dem Gütezeichen bestünde, da in dem mit der CMA 1984 geschlossenen Vertrag dazu keine Regelungen existieren.



Aus diesem Grund wurde bereits mehrmals bei der CMA angefragt. Eine Antwort lag bis zum Redaktionsschluss nicht vor.

Durch die Kündigung der Nutzung des RAL-Gütezeichens der CMA für Honig auf dem Gewährverschluss zum 31.12.2009 durch den D.I.B. werden bis zu einer Neugestaltung des Imker-Honigglases ab Juni alle bestellten Gewährverschlüsse in der Form ausgeliefert, wie in der Abbildung unten zu sehen.

Bei Neudruck von D.I.B.-Werbe-material entfällt zukünftig das Gütezeichen ebenfalls.



8. Antrag der Zuchtobleute auf Einrichtung einer Datenbank

Dem Präsidium lag ein Antrag der Zuchtobleute auf Übernahme der Kosten in Höhe von 3.000,-- € zur Errichtung einer Datenbank vor. Derzeit erhält die Zuchtwertschätzung einen jährlichen Zuschuss von 12.000,-- € durch den



D.I.B. sowie eine Bezuschussung von Zuchtkarten. Außerdem hat die Bundesministerin für Landwirtschaft, Ernährung und Verbraucherschutz der AG Toleranzzucht im Frühjahr 900.000,- € zur Förderung der Bienenzucht zur Verfügung gestellt. (Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 1/2009, Seite 16.)

Das Präsidium sah nach eingehender Erörterung des Antrages und der derzeitigen Finanzierung der Zucht durch den D.I.B. keinen Handlungsbedarf.

Präsident Maske hat dem Sprecher der Zuchtobleute diese Entscheidung zwischenzeitlich mitgeteilt.

Sponsoring

In der ersten Sitzung 2009 wurde eine Anfrage einer süddeutschen

Firma behandelt, die in ihren Werbeaussagen mit dem D.I.B. werben möchte.

Das Präsidium stimmte der Anfrage damals grundsätzlich zu, jedoch mussten die Modalitäten noch ausgehandelt werden.

Dabei besteht noch immer gewisser Verbesserungsbedarf. Auf die Antwort der Firma wird derzeit gewartet.

Professionalisierung Geschäftsstelle/Präsident

Der Tagesordnungspunkt befasste sich mit dem Antrag des Landesverbandes Westfälischer und Lippischer Imker e. V. an die Vertreterversammlung vom 20. Dezember 2008 und wurde in einem internen Kreis besprochen.

Beiräte des D.I.B.

Das Präsidium diskutierte Vorschläge zur Neubesetzung der D.I.B.-Beiratsposten, die vakant sind.

Personalangelegenheiten

GF Löwer teilte dem Präsidium mit, dass aufgrund der Kündigung einer geringfügig Beschäftigten zum 31.03.2009 in der Honiguntersuchungsstelle des D.I.B. eine neue Kraft eingestellt werden musste.

Seit dem 1.5.2009 arbeitet Frau Christina Matthes auf 400-Euro-Basis im Labor und unterstützt Marion Hoffmann bei der Arbeit.



Geschäftsführerin Barbara Löwer und D.I.B.-Präsident Peter Maske während der Beratung des Präsidiums im „Haus des Imkers“
Foto: P. Friedrich



D.I.B. bedankt sich für Engagement

Am 15. Mai kamen bereits zum siebten Mal 29 Imkerinnen und Imker aus 15 Vereinen und 13 Imker-/Landesverbänden auf Einladung des Deutschen Imkerbundes nach Wachtberg-Villip. Zwei eingeladene Vereine konnten leider am Treffen nicht teilnehmen. Folgende Vereine kamen nach Villip:

LV Baden	IV Hauenstein
LV Bayern	BZV München
LV Hessen	BZV Grünberg
IV Nassau	IV Diez
IV Rheinland	KIV Essen
IV Rheinl.-Pfalz	IV Rockenhausen
LV Saarland	IV Friedrichsthal
IV Sachs.-Anhalt	IV Halle u. Umgebung
LV Sachsen	IV Annaberg
LV Weser-Ems	KIV Leer
LV Westf.-Lippe	IV Herscheid
LV Württemberg	IV Herrenberg

Noch vor Beginn des offiziellen Treffens konnten sich die Gäste am Vorabend bei einem zwanglosen „Imkertreff“ kennen lernen und Erfahrungen austauschen. Am 15. Mai wurden sie morgens von den Präsidiumsmitgliedern Anke Last, Peter Maske, Cord-Henry Lankenau und den Mitarbeitern der Geschäftsstelle im „Haus des Imkers“ herzlich begrüßt und hatten Gelegenheit, nicht nur das Haus zu besichtigen, ihre Vereins- und vor allem Nachwuchsarbeit vorzustellen, sondern mit den Präsidiumsmitgliedern sie interessierende Fragen zu diskutieren. Die Imkervereine hatten sich 2007 und 2008 am „Tag der deutschen



Die Gewinner des Nachwuchswettbewerbes (v. l. n. r.): Holger Krause (IV Kellinghusen), D.I.B.-Präsident Peter Maske, Werner Franz (IV Roßdorf) und Uwe Plath (ARGE Düsseldorf) Foto: Friedrich

Imkerei“ beteiligt und dem D.I.B. über ihre Aktivitäten berichtet.

„Obwohl in jedem Jahr rund 400 Vereine Veranstaltungen planen (das zeigen die Bestellungen des kostenlosen Werbemittelpaketes beim D.I.B., Anmerkung der Redaktion), melden sich von Jahr zu Jahr weniger und immer dieselben Vereine bei uns, so dass im letzten Jahr keine Veranstaltung durchgeführt werden konnte.“, bedauert Geschäftsführerin B. Löwer.

Erster Höhepunkt am Vormittag war die Auszeichnung der drei Gewinner des Nachwuchswettbewerbes. (Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 1/2009, Seite 2.)

Das sind:

- ▶ ARGE Bienenzucht und Imkernachwuchs-Förderverein e. V., Düsseldorf, IV Rheinland
- ▶ Bienenzuchtverein Roßdorf u. U. e. V., LV Hessen sowie
- ▶ Imkerverein Kellinghusen u. U. von 1899, LV Schlesw.-Holstein

Präsident Maske stellte in seiner Laudatio fest, dass alle drei Vereine mit verschiedenen Aktivitäten erreichten, die Vereinsarbeit vor allem für Jüngere attraktiv zu machen. So hat der erst fünf Jahre alte ARGE e. V. seit drei Jahren mit dem Bienenleasing großen Erfolg. Bei 41 Mitgliedern liegt das Durchschnittsalter bei beachtlichen 51 Jahren und einem Frauenanteil von 37 %. Vereinsvorsitzender Plath setzt außerdem nicht auf Monatsversammlungen, sondern seine Vereinsmitglieder treffen sich jeden Sonntag von 9 bis 12 Uhr am Vereinsstand und erledigen praktische Arbeiten gemeinsam.

Der BZV Roßdorf konnte in den letzten zehn Jahren seine Mitgliederzahl mehr als verdoppeln. Für die Nachwuchsarbeit werden jährlich 1.000,- € ausgegeben, so Vorsitzender Franz. Im BZV dreht sich alles um den vereinseigenen Lehrbienenstand, wo immer wie-



der neue Angebote für Interessenten bereitstehen. Jungimker arbeiten und organisieren sich selbst im Verein. In Roßdorf liegt der Frauenanteil mittlerweile bei 20 %. Der Imkerverein Kellinghusen, der heute 39 Mitglieder umfasst, setzt in seiner Nachwuchsarbeit insbesondere auf die Jugend. Der Verein betreut zwei Imker-AG's und hat besonders durch seine aktive Öffentlichkeitsarbeit, z. B. der Gestaltung einer vereinseigenen Homepage oder dem Besuch von öffentlichen Veranstaltungen mit großem Schaukasten und Freiflugkäfig, auf sich aufmerksam gemacht. Mit einem Frauenanteil von 32 % hat auch dieser Verein die Nase im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (Frauenanteil bei rund vier Prozent) ganz weit vorn. Die Beispiele dieser Vereine zeigen, dass durch Verjüngung und eine gute Mischung weiblicher

und männlicher Mitglieder es nicht nur leichter ist, neue Imkerinnen und Imker zu finden, sondern auch das Vereinsleben attraktiver wird.

Die Gewinner erhielten als Anerkennung von Präsident Maske Schecks für die Anschaffung von Imkereigeräten in Höhe von 1.500,--, 1.000,-- und 500,-- €.

Im Anschluss wurde z. B. über die Gestaltung und Akzeptanz des Imker-Honigglases bei Imkern und Verbrauchern, den § 13 a Einkommensteuergesetz, Schulung und Nachwuchsförderung auf Bundesebene, moderne Kommunikationsmöglichkeiten u. v. m. diskutiert.

Am Nachmittag lud der D.I.B. seine Gäste zu einem Busausflug nach Köln ein, wo sie mit sachkundiger Führung bei einem 2,5-stündigen Stadtrundgang einiges über die Geschichte der Millio-

nenmetropole und die Lebensart ihrer Einwohner erfahren und in der Stadt des „Kölsch-Bieres“ natürlich auch mit den Sinnen schmek-ken konnten.

Wie immer stieß dieses Treffen auf eine sehr gute Resonanz, sind die Möglichkeiten im Jahr doch begrenzt, dass sich Bundesverband und Vereine austauschen können.

Stellvertretend für viele der Gäste sagte Holger Krause aus Schleswig-Holstein nach dem Treffen: „Wir bedanken uns herzlich für die wunderschöne Zeit beim D.I.B. bei allen Mitarbeitern, die zu diesem Gelingen beigetragen haben. Soviel Interessantes auf einmal habe ich noch nicht in so kurzer Zeit erleben dürfen.“

Bild unten:

Die Vereinsvertreter lernten auf einem Ausflug Köln von seiner schönsten Seite kennen. Foto: P. Friedrich





Tagung der COPA- Arbeitsgruppe „Honig“

Am 27.04.2009 fand eine Tagung der Arbeitsgruppe Honig in Brüssel statt, an der für den D.I.B. Präsident Peter Maske teilnahm. Arbeitsgruppenvorsitzender E. Bruneau begrüßte besonders die Anwesenheit einiger EU-Kommissare, die die Bedeutung der Sitzung unterstrich.

Nach einstimmiger Annahme des Protokolls der Tagung im November 2008 (siehe D.I.B. AKTUELL 6/2008, Seite 10 f) standen folgende Themen auf der Tagesordnung:

EU-Projekte zum europaweiten Bienensterben

2008 wurde zusammen mit der französischen Zulassungsbehörde AFSSA eine Arbeitsgruppe zur Erforschung der Bienensterblichkeit gegründet. In diese AG fließen Erkenntnisse aus dem internationalen Projekt COLOSS (Homepage: <http://coloss.org>) ein, an dem u. a. 12 Bienenwissenschaftler aus Deutschland beteiligt sind. Bis Ende 2009 soll unter Beteiligung von praktizierenden Imkern Schwerpunkte erarbeitet werden, mit welchen präzise Ursachen für Bienensterblichkeit erforscht werden können. In der anschließenden Diskussion stellte sich heraus, dass praktizierende Imker zu wenig oder gar nicht in die Erhebungen einbezogen sind. Von der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) wurde deshalb der dringende Wunsch

geäußert, dass Imker für dieses Projekt Verbindung zu den Bienenwissenschaftlern aufnehmen. Die anwesenden EU-Kommissare äußerten, dass die Kommission plane, mit den Imkern in den Dialog zu treten und ihre Probleme anzuhören. Derzeit entwickle die EU eine Gesundheitsstrategie/Gesetz, auf dessen Grundlage Tiergesundheitskontrollen aktiv werden sollen. Ideen dazu müssten aber auch von der COPA kommen.

Zukunft der Bienenzucht in Europa – Strategiedokument für die Kommission

E. Bruneau stellte den Entwurf eines Dokuments vor, in welchem Probleme der europäischen Bienenzucht, Ziele und Lösungen festgehalten wurden und das die Mitgliedern der Arbeitsgruppe erhalten. Nationale Vorschläge müssten dann schnell eingereicht werden, da die Kommission bereits an einem eigenen Konzept arbeitet.

Schwerpunkte des Dokuments sind u. a. die unersetzliche Rolle der Bienen als Bioindikatoren mit Umweltfunktion und Bestäuber, Bedrohung der Biene durch Klimaauswirkungen und Umwelteinflüsse, Kennzeichnung von Honig und Verunreinigungen, Rückgang der Imkerzahlen, Bienengesundheit, Bienenprodukte.

Außerdem werden darin Ziele formuliert wie: Völkerbestände erhalten und erweitern, Sterblichkeit senken, Europäisches Netzwerk für Sterblichkeit, bessere Kontrollen Binnenmarkt, Honig als Teil des Absatzförderungsprogramms erhalten.

Festsetzung von Rückstandshöchstgrenzen für Honig (MRL-Wert)

Bei der Antibiotikadiskussion ging es wie im vergangenen Jahr um den herabgesetzten Höchstwert von 20 auf 10 mg/kg.

(Die akute ernährungsbedingte Aufnahme ist einer der Faktoren, der von den Mitgliedstaaten, der Europäischen Kommission und internationalen Behörden bei der Festsetzung von Rückstandshöchstmengen (Maximum Residue Levels, MRL) für Pestizide berücksichtigt wird. Der MRL-Wert ist die Höchstkonzentration eines Pestizidrückstands, ausgedrückt als mg/kg, der gesetzlich in oder auf einem Lebensmittel, einem landwirtschaftlichen Erzeugnis oder einem Futtermittel zulässig ist.)

Die Teilnehmer waren sich einig, dass zum einen im Sinne des Verbraucherschutzes der Wert so anzusetzen sei, dass Grauzonen auszuschließen seien. Zum anderen muss der Wert so festgelegt werden, das Honige im normalen Kostenrahmen untersucht werden können. Auf dieser Basis werden weiter Verhandlungen geführt. Diesen Vorschlag billigte die Tagung.

Unterstützung der Ökologischen Bienenzucht im Rahmen der „Ländlichen Entwicklung“

Hier wurde festgehalten, dass sich aus der Verordnung (EC) No 73/2009 vom 19.01.2009 die Regularien und der Anspruch von Imkereien ergeben. Darauf hingewiesen wurde, dass es wichtig sei, sich mit anderen Sparten der Landwirtschaft abzustimmen.

(Peter Maske)



In eigener Sache

Beilageblatt für die Ideenmappe

Auch mit dieser Ausgabe von D.I.B. AKTUELL erhalten Sie wieder ein Beilageblatt für die Nachwuchsmappe „Schritt für Schritt zu mehr Imkernachwuchs“. Bezieher des D.I.B. AKTUELL als Newsletter finden die Beilageblätter sowie viele nützliche Anlagen im Internet unter: www.deutscherimkerbund.de/index.php?ergaenzungsblaetter. Der Imkerverein Straelen stand mit seiner Idee dieses Mal Pate.

Übrigens: **Für Interessenten stehen noch einige Restexemplare der Mappe beim D.I.B. zur Bestellung bereit.**

Tag der deutschen Imkerei

In den letzten Wochen wurde von vielen Vereinen das D.I.B.-Werbemittelpaket zum „Tag der deutschen Imkerei“ angefordert. Rund 220 Vereine bestellten bis zum Redaktionsschluss kostenloses und subventioniertes Werbematerial in Wachtberg. Die Beteiligung liegt damit hinter denen der Vorjahre zurück. Woran dies liegt, ist schwer einzuschätzen und für uns enttäuschend.

Der D.I.B. bittet hiermit alle Vereine, die eine Veranstaltung durchführen, um eine kurze Nachberichterstattung, sehr gerne mit Fotos oder Zeitungsberichten. Gute Beispiele werden wieder veröffentlicht. Außerdem wird es wie auch in diesem Jahr (Bericht Seite 8) einige Vereine geben, die im kommenden Jahr aufgrund ihrer aktiven Vereinsarbeit ins „Haus des Imkers“ eingeladen werden.

Fähnchen für Kinder

Mit dem Werbemittelpaket wurden erstmals auch Fähnchen für Kinder mit dem Motiv „Biene Finchen“ abgegeben. Da weniger Werbemittelpakete wie in den Vorjahren bestellt wurden, sind noch Reste der Fähnchen frei zu beziehen. Sie können diese wie folgt erhalten:

Art.-Nummer 340325 Papierfähnchen 15 cm x 21 cm mit 40 cm langem Stiel, Preis für 50 Stück 8,-- € inkl. MwSt. zzgl. Versand.

Zu bestellen beim D.I.B., Villiper Hauptstr. 3, 53343 Wachtberg,
Tel. 0228/9329215 o. -16,

E-Mail: dib.versand@t-online.de.



Was macht der D.I.B. mit meinen Beiträgen?

Unter diesem Titel äußern wir uns in den Imker-Fachzeitschriften Monat Juni, da immer wieder von Mitgliedern die Frage an den Bundesverband herangetragen wird. Bitte weisen Sie Ihre Mitglieder auf den Artikel hin. Auch können Sie als Vorsitzende diesen für Ihre Argumentation bei Beitragsdiskussionen in der Mitgliederversammlung verwenden.

Neue Merkblätter im Internet

Der D.I.B. hat das Angebot im Downloadbereich seiner Internetseiten erweitert. Geplant ist, nach und nach alle Merkblätter der Informations- und Schulungsmappe ins Internet zu stellen, um Ihnen so einen schnellen Zugriff auf Regularien und Bestimmungen zu ermöglichen. Neu eingestellt wurden jetzt alle Merkblätter 3 zum Thema Honig. Sie finden diese unter www.deutscherimkerbund.de/index.php?downloads.

In D.I.B. 3/2009 werden wir eine aktuelle Übersicht des Inhalts der D.I.B.-Schulungsmappe veröffentlichen.

§ 13a Einkommenssteuergesetz

Am 14. März nahm aus aktuellem Anlass Steuerberater W. Burkhart aus Darmstadt an der Sitzung des D.I.B.-Präsidiums teil, um den Mitgliedern seine Sicht der Problematik bei der Anwendung des § 13a Einkommensteuergesetz (EStG) vorzustellen. Er führte aus, dass die Anwendung des § 13a EStG bisher verhindert habe, dass eine Gewinnermittlung für Imkereien abgegeben werden müsse. Einige Finanzämter, in erster Linie das des Landes Niedersachsen, knüpfen die Anwendung nun an das Vorhandensein eigener bewirtschafteter Flächen. Nach Ansicht der Finanzämter müsse der Imker, der keine bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzflächen ausweist, eine Gewinnermittlung abgeben. Eine solche Verknüpfung mit bewirtschafteter Fläche schreibe jedoch nach Meinung Burkharths der Gesetzestext nicht vor, vielmehr sei es eine



Auslegungsfrage. Das Präsidium beschloss, sich sowohl auf Bundes- als auch auf Länderebene über die Imker-/Landesverbände schriftlich an die Finanzministerien zu wenden und um Klärung des Sachverhaltes zu bitten. Wenn Sie oder eines Ihrer Vereinsmitglieder zwischenzeitlich von Ihrem zuständigen Finanzamt eine Aufforderung zur Gewinnermittlung erhalten haben, sollten Sie in jedem Falle Einspruch einlegen. Für diesen Fall hat der D.I.B. auf seinen Internetseiten unter www.deutscherimkerbund.de/index.php?verbandsmittelungen ein Mustereinspruchsschreiben zum Herunterladen und Personalisieren bereitgestellt.

Herzlichen Glückwunsch zum millionsten Gewährverschluss

Sehr positiv wurde von unseren Mitgliedern die Änderung der Auslieferungszeiten für Gewährverschlüsse von vierteljährlich auf monatlich aufgenommen. „Wir freuen uns, als Dienstleister nun endlich flexibler auf die Kundenwünsche eingehen zu können.“ sagt Geschäftsführerin Barbara Löwer.

Von Januar bis April haben durch ihre Bestellung von Gewährverschlüssen für das 500-g-Imker-Honigglass den jeweils millionsten Gewährverschluss erhalten:

Imker Karl-Heinz Linde

57319 Bad Berleburg
(LV Westfalen-Lippe)

Imker Dirk Schledermann

29303 Bergen
(LV Hannover)

Der D.I.B. sagt vielen Dank für die Treue zur Marke "Echter Deutscher Honig" und bedankt sich mit einem Dekorglas der Firma Schott.

CMA-Vertrag gekündigt

Durch die Gesellschafterversammlung der Centralen Marketinggesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH (CMA) wurde am 5. März 2009 die Liquidation der CMA zum 31.12.2009 beschlossen. Diese Auflösung ist eine Folge des Urteils des Bundesverfassungsgerichts. Dort wurde entschieden, dass die Zwangsabgabe der Landwirte und der Lebensmittelbetriebe an den Absatzfonds verfassungswidrig sei. Somit wurde der CMA ihre finanzielle Grundlage entzogen.

Der D.I.B. nutzt seit dem Jahr 1972 das RAL-Gütezeichen der CMA auf dem Imker-Honigglass. Was aus der weiteren Verwendung des Gütezeichens wird, ist völlig unklar. Das Präsidium hat deshalb in seiner Sitzung im März beschlossen, das RAL-Gütezeichen für Honig fristgerecht zu kündigen.

Da dieses Gütezeichen in den Gewährverschluss integriert ist, entsteht ein Leerfeld, das anderweitig genutzt werden kann. Die Geschäftsstelle des D.I.B. wurde mit der Planung einer Verbraucherbefragung beauftragt. Auf der Grundlage der Ergebnisse sollen Neugestaltungsvorschläge des Gewährverschlusses erarbeitet werden. (Näheres auf Seite 6)

Honigprobenziehung angelaufen

In den nächsten Wochen wird die jährliche Honigprobenziehung bei Imkern durchgeführt.

Wir bitten Sie auf diesem Wege um Ihre Mitarbeit und Unterstützung der Honiguntersuchung, die ein wesentlicher Bestandteil der Qualitätssicherung unserer Marke darstellt.

Alle Imkerinnen und Imker, die Nutzer der Marke „Echter Deutscher Honig“ sind, sind verpflichtet, eine Honigprobe kostenlos für die Prüfung zur Verfügung zu stellen. Eine Untersuchung des Honigs zeigt zum einen die Qualität der imkerlichen Praxis, gibt Hinweise zur Vermeidung von Fehlerquellen und kann zum anderen bei gutem Prüfergebnis ein wesentliches Marketinginstrument sein.

Hier noch einige Hinweise in eigener Sache, wenn Sie beauftragt wurden, Honigproben bei Imkern zu ziehen:

Bitte eine zeitnahe Probenziehung einhalten.

Die Aussendung der Probenabrufe an die Geschäftsstellen der Imker-/Landesverbände erfolgte Ende April/Anfang Mai. Diese nehmen die Verteilung an geeignete Probenzieher vor. Die Probenziehung sollte bis Mitte August abgeschlossen sein, damit die Proben bis Ende August in den Honiguntersuchungsstellen des D.I.B. eintreffen.

Sollte eine rechtzeitige Probenziehung nicht möglich sein, bitten wir um kurze Rückmeldung!



Die Pressekonferenz während der AG-Tagung

Foto: W. Mühlen

AG Bienenforschung mit langer Tradition

Vom 24 - 26. März fand in Schwerin die 56. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung e. V. statt. Unter den 130 Teilnehmern waren auch Wissenschaftler aus Belgien, Dänemark, Finnland, Kroatien, den Niederlanden, Österreich, Schweden, der Schweiz und Tschechien. Den Hauptvortrag hielt der Neurobiologe Prof. Dr. Grünewald, Institut Oberursel, über Versuche am Bienenhirn. Praktische Bedeutung dieser Versuche ist z. B. die Reaktion auf bestimmte Nervengifte, die in einigen Pflanzenschutzmitteln enthalten sind. Des Weiteren gab es 36 wissenschaftliche Vorträge und 44 Poster, die sich mit den Themen Physiologie und Verhalten, Bienenpathologie, Ökologie, Bestäubung und Pflanzenschutz, Bienenprodukte und andere Hymenopteren befassten. Auf Einladung des Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft, Herrn Dr. von der Ohe (Celle), nahm D.I.B.-Präsident Peter Maske an den beiden ersten Tagen der Jahrestagung teil und konnte 20 Vorträge hören.

Am 25.03.2009 fand eine Pressekonferenz statt, auf der sich Peter Maske neben Dr. von der Ohe und dem Vorsitzenden des gastgebenden Landesverbandes, Wolf-Dieter Feldkamp, den Fragen der Vertreter der Bienenzeitungen stellte. Im Rückblick auf das Begrüßungsschreiben vom 24. November 2008 erläuterte Präsident Maske, dass es ihm im Bereich Bienenmonitoring darum gegangen sei, finanzielle Mittel für die Durchführung von der öffentlichen Hand zu erhalten. Auch sollte das Bienenmonitoring mit einer neuen Fragestellung fortgeführt werden. Keine Zweifel äußerte er an der Leistungsfähigkeit der Arbeit der Bieneninstitute und der Forschungseinrichtungen. Er erklärte aber auch, dass der Imkerschaft schwer ein objektives Ergebnis des Bienenmonitorings vermittelt werden könne, wenn bisher fast die Hälfte der Kosten aus dem sog. „Industrietopf“ beglichen worden seien. Nach dem zitierten Schreiben sei dann zwischen Beiräten sowie Bienenwis-

senschaftlern und dem D.I.B. eine gewisse "Eiszeit" entstanden.

Bereits nach der Grünen Woche wurde jedoch ein Gesprächstermin für den 09. März 2009 in Fulda vereinbart. In dem harmonisch verlaufenden Gespräch wurden die Fragen offen diskutiert und die zukünftige Zusammenarbeit zwischen D.I.B. und Wissenschaftlern besprochen.

In dem Pressegespräch in Schwerin erklärte P. Maske eine uneingeschränkte vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Bienenwissenschaftlern. Dabei stellte er heraus, dass die Imkerinnen und Imker für eine flächendeckende Bestäubung sorgen wollen, um dies zu ermöglichen, müssten die Bienenwissenschaftler die negativen Einflüsse auf die Bienen erforschen. Sein Fazit war, dass Imker und Wissenschaftler sich gegenseitig benötigen.

Entsprechend des Beschlusses der Vertreterversammlung des D.I.B. vom 20.12.2008 wird die Besetzung der vakanten Beiratsposten erst in Passau im Oktober erfolgen.



Imkerverbände treffen SPD-Vertreter in Berlin

Am 20. April nutzten Vertreter verschiedener deutscher Imkerverbände im Deutschen Bundestag die Gelegenheit, sich mit Abgeordneten der SPD zu einem erweiterten Fachgespräch zu treffen. Die Veranstaltung ging der Frage nach, ob und wie in Deutschland zukünftig eine flächendeckende Imkerei gewährleistet werden kann. Nachdem sich Mitglieder von Bündnis 90/Die Grünen anlässlich der Internationalen Grünen Woche im Januar in einer Diskussionsrunde gemeinsam mit Vertretern verschiedener Organisationen und Behörden mit dem Thema Bienenschutz in Bezug auf Pflanzenschutz/Grüne Gentechnik/Bienenerkrankheiten beschäftigten, wollte nun die SPD-Bundestagsfraktion die Themen zusammen mit Praktikern, Vertretern aus Verbänden, der Beratung sowie der Forschung diskutieren. Die Politiker wollten erfahren, welche Maßnahmen auf politischer Ebene erforderlich sind, um den Schutz der Bienen und damit die Zukunft des Berufsstandes abzusichern und die For-

schung an die vielfältigen Herausforderungen anzupassen. Von Seiten der Politik waren anwesend die Mitglieder des Bundestages Ulrich Kelber (stellvertretender Fraktionsvorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion), Gustav Herzog, Elvira Dobrinski-Weiß, Waltraud Wolff sowie Dr. Wilhelm Priesmeier.

Die Imkerverbände waren vertreten durch Peter Maske, Anke Last und Barbara Löwer (Deutscher Imkerbund e. V., D.I.B.), Manfred Hederer (Deutscher Berufs- und Erwerbs Imker Bund e. V., DBIB), Thomas Radetzki (Mellifera e. V.) sowie Franz Vollmaier (Verband Bayerischer Bienenzüchter, VBB). An der Fachdiskussion nahmen außerdem teil: Dr. Hans-Dieter Stallknecht (Deutscher Bauernverband, DBV), Florian Schöne (Naturschutzbund Deutschland, NABU), Dr. Mathias Otto (Bundesamt für Naturschutz, BfN) sowie die Wissenschaftler Dr. Werner Mühlen (Landwirtschaftskammer NRW, Münster) und Dr. Peter Rosenkranz (Landesanstalt für Bienenkunde Hohenheim). In drei Diskussionsrunden ging es um die Themen „Herausforderungen für eine zukunftsweisende und flächendeckende Imkerei zwischen

Pflanzenschutz, Gentechnik und Klimawandel“, „Wie lässt sich die Zukunft des Berufsstandes absichern?“ und „Zukünftiger Forschungsbedarf und –schwerpunkte“.

D.I.B.-Präsident Maske machte deutlich, wie bedeutsam Honig- und Wildbienen für die Land- und Volkswirtschaft durch deren Bestäubungsleistung sind und wie eng die Entwicklung gesunder Bienenvölker von den äußeren Bedingungen in der Kulturlandschaft abhängt. Bienen brauchen eine konstante Versorgung mit hochwertiger Nahrung. Besonders kritisch sehe er den weiteren Rückgang der Bienenvölker und damit die Gefahr, dass die flächendeckende Bestäubung nicht mehr überall gewährleistet sei, so Maske. Außerdem zeigte er die vielschichtigen Bereiche auf, in denen zukünftig Forschungsbedarf bestehe. In der anschließenden Diskussion kam klar zum Ausdruck, dass die Bedingungen für die Imkerei allgemein und regional schwieriger geworden und Spannungsfelder, vor allem zwischen Imker und Landwirt, nicht auszuschließen sind. Vor allem im Pflanzenschutz- und Gentechnikrecht steht nach Meinung der Imker- und Naturschutzverbände



Die SPD-Politiker hörten sich interessiert die Probleme der deutschen Imkerinnen und Imker an.

Foto: P. Friedrich



die Bienengesundheit nach wie vor zu wenig im Fokus. Umso wichtiger ist ein aktives, offenes Miteinander aller Beteiligten. Bei der Diskussion um die Zukunft der Imkerei wurde nochmals deutlich, dass nicht nur die Zahl der Imker, sondern immer mehr die rückläufige Zahl der Bienenvölker Sorge bereitet. Maske wies darauf hin, dass z. B. früher jeder Landwirt Bienen hielt und damit ein sensiblerer Umgang beider Bereiche - Imkerei und Landwirtschaft – miteinander möglich war. Dem stimmte Dr. Stallknecht vom DBV zu. „Imkerei und Landwirtschaft gehören zusammen und es gibt nichts, was uns trennen sollte“ betonte er. Es gebe aber immer wieder Bereiche wie Gentechnik und Pflanzenschutz, bei deren Lösung sich der DBV ein offeneres Miteinander ohne Schuldzuweisungen wünsche. Eine Fortsetzung des Deutschen Bienenmonitorings und des Runden Tisches seien dafür eine Voraussetzung. Positiv sei auch die gemeinsame Strategie zur Feuerbrandbekämpfung, die beispielhaft gewährleistet, dass Bekämpfungsmittel nur im vertretbaren Rahmen eingesetzt werden.

Florian Schöne (NABU) kritisierte in seinem Statement zum einen, dass es Defizite in der Gesetzgebung und der Zulassung von Pflanzenschutzmitteln gebe. Positiv sehe er hier die EU-Initiative im Pflanzenschutz, die Biene mehr in den Focus zu stellen. Zum anderen sprach er die zunehmende Verringerung der Flächenstilllegungsräume und Rückzugsräume an und forderte entsprechende



Dr. W. Mühlen (Mitte) vermittelte ein sehr anschauliches Bild des Standes der Ausbildung. links Dr. P. Rosenkranz, rechts T. Radetzki

Foto: P. Friedrich

Agrarumweltmaßnahmen.

Dr. Mathias Otto (Bundesamt für Naturschutz, BfN) stellte in einer Präsentation den derzeitigen Stand der Zulassungsanforderungen von GVO-Pflanzen vor und wies dabei aus seiner Sicht z. B. auf folgende Mängel hin:

- es gibt keine generelle Anforderung für Tests zur Wirkung von GVO's auf Bienen und Bestäuber
- bisherige Untersuchungen meist nur an Larven
- keine Untersuchung von subletalen Faktoren
- es gibt keine harmonisierten Tests zur Untersuchung von Bt-Mais
- es fehlen Freilandstudien
- Abschätzung der Risiken aufgrund der Zulassungsunterlagen sind kaum möglich. Deshalb sei eine verbesserte und verbindliche Anforderung an die Zulassungsunterlagen notwendig.

Beim Thema Nachwuchs und Ausbildung wies Dr. Werner Mühlen darauf hin, dass es zur Zeit nicht an Nachwuchs fehle. Es gehe vielmehr darum, in Deutschland die in der Welt einzigartige qualifizierte Standimkerei zu fördern und zu stützen und dabei die Erfahrungen der professio-

nellen Berufsimkerei zu nutzen. „Wir brauchen eine moderne junge Imkerei, um Menschen zu erreichen“ so Mühlen.

Dazu brauche man Geld für die Aus- und Fortbildung und Schulung in den Instituten und Verbänden und für den Ausbau von modernen Konzepten vor allem in den neuen Medien wie dem Internet.

Im dritten Block umriss Dr. Rosenkranz die Struktur der Bienenforschung in Deutschland, die kompliziert sei, da ihre ökologischen und ökonomischen Bereiche sehr umfassend seien. Da es in Deutschland im Bereich Bienen aber nur Länderforschungsinstitute gebe, seien Mittel und Themen für die Forschung limitiert. Es gebe durch diese Struktur aber auch Vorteile: So seien Bienenwissenschaftler nahe an den Imkern und es sei ein Zwang zur Vernetzung (z. B. in Arbeitsgemeinschaften) notwendig.

Als vordringliche Forschungsaufgaben sehe er:

- Bienenmonitoring analog dem jetzt laufenden Projekt unter Einbeziehung von GVO
- Untersuchung von Krankheiten, die durch die Globalisierung neu



auftreten

- Langzeitforschung der Auswirkungen von subletalen Effekten und Monokulturen auf Bienen
 - Erforschung von Resistenzen
- Für diese Untersuchungen seien unbedingt längerfristige Kooperationsprojekte notwendig, so Rosenkranz.

Im Ergebnis der Diskussion wurden folgende Forderungen an die Politik gestellt:

- Schaffung regionaler Ausgleiche zum Erhalt einer flächendeckenden Bienenhaltung
- Vorsorgeprinzip im Pflanzenschutzbereich
- Bienen müssen im Gentechnikgesetz verankert werden
- Verbesserungen in Zulassung und Gesetzgebung im Pflanzenschutzrecht
- Verbesserte und verbindliche Anforderungen an Zulassungsverfahren bei GVO, Ausweitung der Tests zur Wirkung von GVO auf Bienenvolk
- Finanzielle Unterstützung einer professionellen Ausbildung der Nebenerwerbs- und Freizeitimker
- Unterstützung des Deutschen Bienenmonitorings durch öffentliche Mittel
- Unterstützung längerfristiger Kooperationsprojekte in den Forschungsschwerpunkten Bienengesundheit, Krankheiten, Umwelteinflüsse und Zucht

Peter Maske sagte im Anschluss an das Gespräch: „Ich freue mich, dass wir viele unserer Anliegen und Probleme vortragen konnten und ein kleines Stück mehr für die Themen Imkerei und Bienen sensibilisieren konnten.“

D.I.B.-Züchtertagung

Am 27./28.3.2009 fand in Neustadt/Weinstraße die Jahrestagung der Züchter statt, Gastgeber war der Imkerverband Rheinland-Pfalz. Die seit 50 Jahren jährlich stattfindenden Züchtertugungen werden zum großen Teil von den Bieneninstituten bestritten. Als Sprecher der Zuchtobleute leitete Friedrich Karl Tiesler die Tagung.

D.I.B.-Präsident P. Maske, selbst anerkannter Reinzüchter, begrüßte die Kollegen, Wissenschaftler sowie den 1. und 2. Vorsitzenden des Landesverbandes Dr. Frey und Prof. Dr. Aldag und berichtete von seiner Teilnahme an der Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung. P. Maske schlug vor, für Deutschland eine Karte zu erarbeiten, aus der hervorgeht, wo welche Biene fliegt (Carnica, Buckfast, Dunkle Biene).

In einer Abstimmung wurde F. K. Tiesler das Vertrauen als Sprecher der Zuchtobleute ausgesprochen. Er legte eine neu erarbeitete Geschäftsordnung der D.I.B.-Züchtertugung vor. Diese wurde nach Verlesen von den Zuchtobleuten der Imker-/Landesverbände einstimmig gebilligt.

Im Anschluss referierten zu folgenden Themen:

Dr. Ralf Büchler, Kirchhain

BLE-Projekt „Auslese vitaler Honigbienen“

Projekt „Coloss“ = colony losses (Völkerverluste)

Prof. Dr. Kaspar Bienefeld,

Hohen Neuendorf

Untersuchungen zum Einfluss des Alters der Königinnen auf die Qualität ihrer Nachkommen

aktuelle Situation der Zuchtwertschätzung
zentrale Erfassung von Körpermerkmalsdaten

Günter Pexa

Verbindungen zwischen der Datenbank „beebreed.eu“ und dem Programm „Zucht-Buch“ nach Pexa

Prof. Dr. Hermann Pechhacker,
Lunz, Österreich

Stand der Austrian Carnica Association (ACA)

Dirk Ahrend, Institut Kirchhain
Varroatoleranzprojekt

Prof. Bienefeld setzte fort mit Ausführungen zum neuen Körschein aus der Datenbank des LIB. Der Druck von Zuchtkarten der Arbeitsgemeinschaft Toleranzzucht (AGT) ist geplant, ferner eine Datenbank für AGT-Züchter. F.-K. Tiesler überreichte den Teilnehmern eine Übersicht mit Hinweisen zur Codierung von Zuchtlinien. Züchter aus Österreich und Slowenien hatten vor Jahrzehnten damit begonnen, aus ihrer bodenständigen Carnica die besten Völker zu selektieren. Daraus sind Zuchtstämme wie Sklenar, Troiseck und Peschetz entstanden.

Aufgrund weiterer Selektion durch Bieneninstitute und Züchter wurden – häufig in Verbindung mit bestimmten Belegstellen - aus den Stämmen die verschiedensten Zuchtlinien gebildet, die meist noch den ursprünglichen Stammesnamen tragen, der durch weitere Bezeichnungen ergänzt wurde. Die Linienzucht hat sich bewährt und ist bei den Züchtern weit verbreitet. Bei der Codierung hat es jedoch bisweilen Schwierigkeiten gegeben. Deshalb erhielten die bekannten Linien eine Zuordnung zu den Nummern 1 bis 99, wobei noch



freie Plätze für weitere Herkünfte einschließlich der Varroatoleranzzucht vorhanden sind. Prof. Bienefeld informierte über geplante Versuche zur Konservierung von Drohnensperma. Gegenüber bisherigen Methoden des Einfrierens sollen neue Wege beschrrieben werden. Gedacht ist auch an eine Embryo-Sperma-Bank von Rassen, die vom Aussterben bedroht sind.

Dr. Büchler berichtete von der Tagung der AG der Institute für Bienenforschung in Schwerin (siehe Seite 13).

Gutrun Timm, Imkerverband Berlin, hatte die Fragebögen zum Zuchtgeschehen in den einzelnen Imker-/Landesverbänden gesammelt und in bewährter Weise ausgewertet. Es wurden insgesamt 294 Reinzüchter und 76 Züchtergemeinschaften gemeldet, ferner 18 Insel- (9.096 Königinnen), 43 Linien- (30.121 Königinnen) und 56 Rassebelegstellen (15.262 Königinnen) sowie 68 Besamungsstellen (2.760 Besamungen). Es gibt 54 Merkmalsuntersuchungsstellen (836 Bienen-, 505 Drohnenproben). Eine Zusammenstellung aller Meldungen wurde an die Teilnehmer ausgegeben.

Die Arbeitstagung im Herbst soll am 14.11.2009 in Kirchhain mit dem Thema Linienzucht, die nächste Frühjahrs-Züchtertagung am 19./20. März 2010 in Burg Stargard (Mecklenburg-Vorpommern) stattfinden.

Den ausführlichen Bericht zur Züchtertagung finden Sie unter www.deutscherimkerbund.de/index.php?wissenschaft-forschung-zucht.

(Prof. Dr. Günter Pritsch)

Aktuelle Entwicklungen Gentechnik

Aigner verbietet den Anbau von Mon810

Die Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Ilse Aigner, hat am 14.04.2009 veranlasst, dass das zuständige Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) eine Schutzklausel nach § 20 Abs. 3 Gentechnikgesetz und Artikel 23 der Freisetzungsrictlinie 2001/18/EG verhängt. Mit Verhängung der Schutzklausel durch das BVL gegenüber dem Saatguthersteller Monsanto wird das Ruhen der Genehmigung von MON810 angeordnet. Damit ist jeder Anbau und jeder weitere Verkauf von Saatgut von Mais der Linie MON810 unzulässig. Die Bundesländer wurden umgehend über diese Maßnahme informiert und werden die Einhaltung des Verbots überwachen, so Aigner. Die Bundesministerin hatte um eine umfassende Bewertung der von Monsanto Ende März vorgelegten Ergebnisse des Beobachtungsprogramms zum Anbau von MON810 sowie um Prüfung möglicher neuer Aspekte hinsichtlich der Umweltauswirkungen von MON810 gebeten. Sie finden den aktuellen Monitoring-Bericht in englischer Sprache unter dem nachfolgenden Link:

<https://yieldgard.eu/en-us/detail/Pages/library.aspx?DocLib=YieldGardLibrary-Grower> .

Die Bewertung durch das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit, das Julius Kühn Institut und das Bundesamt



für Naturschutz ergab keine einheitliche Auffassung. In der Entscheidung berücksichtigte Ilse Aigner auch, dass mittlerweile fünf Mitgliedsstaaten der Europäischen Union rechtswirksam entsprechende Schutzmaßnahmen in Bezug auf den MON810-Mais erlassen haben. Zuletzt hatte Ende März diesen Jahres Luxemburg die Schutzklausel gezogen. Der Ernährungsdienst berichtete, dass die EU-Kommission das deutsche Verbot für MON810 sehr zurückhaltend kommentiere: Man werde die Entscheidung in Deutschland auf wissenschaftlicher Grundlage analysieren. Bisher hat nach Ansicht der Kommission noch kein Mitgliedsstaat neue wissenschaftliche Belege angeführt, die ein nationales Verbot für MON810 rechtfertigen könnten. Gegen Österreich und Ungarn hat die Kommission wiederholt Vertragsverletzungsverfahren eingeleitet. Da sich die EU-Mitgliedsstaaten aber mit qualifizierter Mehrheit hinter die Länder mit GV-Maisverboten stellten, scheiterte der Antrag der Kommission. (Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 1/2009, Seite 17.) Deutschland ist neben Österreich, Ungarn, Frankreich, Griechenland und Luxemburg der sechste Mitgliedsstaat, der sich auf die Schutzklausel der europäischen Gentechnikgesetzgebung beruft und den Anbau des GV-Mais MON810 national verbietet.

„Die neue deutsche Position hat einen hohen Stellenwert für die weitere Entwicklung in Europa. Ob hinter dem Verbot wirklich die Absicht einer nachhaltigen Wirkung steht oder ob wieder ein Schlupfloch geschaffen wird, um



den Anbau doch zu ermöglichen, wird sich nach den Wahlen zeigen. Jedenfalls ist mit massivem Druck seitens der Kanzlerin Merkel, der Forschungsministerin Schavan und auch der EU-Kommission zu rechnen“ sagt T. Radetzki (Mellifera e. V.).

Unmittelbar nachdem das von Landwirtschaftsministerin Aigner angekündigte Anbauverbot für MON810 schriftlich einging, hat der US-Konzern Monsanto mit einem Eilantrag Klage dagegen erhoben. Nur so könne das Saatgut noch rechtzeitig ausgebracht werden, um noch in diesem Jahr eine Mais-Ernte einfahren zu können. Per Eilentscheidung entschied das Verwaltungsgericht Braunschweig am 5. Mai, dass das Anbauverbot bestehen bleibt. Aus der Sicht der Richter besteht eine Gefahrenlage. Dafür gebe es zwar keine gesicherten wissenschaftlichen Erkenntnisse, aber es genügten schon Anhaltspunkte, dass Menschen oder Tiere geschädigt werden könnten. Neuere Untersuchungen könnten darauf hindeuten, dass der im Genmais produzierte Giftstoff nicht nur gegen den Schädling wirkt, der damit bekämpft werden soll, sondern auch gegen weitere Insekten. Außerdem sei nach aktuellen Studien davon auszugehen, dass sich die Genmais-Pollen deutlich weiter verbreiten können, als dies bisher angenommen wurde. Das Gericht betonte, es habe nur zu prüfen gehabt, ob das BVL als deutsche Zulassungsbehörde die Risiken des Anbaus der Maissorte ausreichend ermittelt und ohne Willkür bewertet habe. Dies sei der Fall gewesen, heißt es in einer schriftlichen Mit-

teilung. Das Gericht hatte auf den Eilantrag eine vorläufige Entscheidung zu treffen. Hiergegen ist das Rechtsmittel der Beschwerde gegeben, deren Einlegung derzeit von Monsanto geprüft wird. Die endgültige Entscheidung ist dem Hauptsacheverfahren vorbehalten, das bereits beim Verwaltungsgericht anhängig ist. Wann es dort zu einer Verhandlung und Entscheidung kommt, ist gegenwärtig noch nicht abzusehen.

Neue GVO-Maissorten

Es sind neue GVO-Maissorten (Bt11 von Syngenta und Bt1507 von Pioneer) im EU Zulassungsverfahren. Bislang konnten sich die EU-Mitgliedsstaaten nicht über eine Anbauzulassung der beiden Maissorten einigen. Die Abstimmung im Ständigen Ausschuss für die Lebensmittelkette und Tiergesundheit Ende Februar 2009 endete ohne qualifizierte Mehrheit. Die Entscheidung obliegt nunmehr dem Ministerrat. Sollte es auch dort nicht zu einer qualifizierten Mehrheit für oder gegen die Anbauzulassung kommen, fällt die Entscheidungskompetenz an die Europäische Kommission zurück.

Wenn die neuen Maissorten von der EU Kommission zugelassen werden, müssen sie sich noch im saatgutrechtlichen Verfahren bewähren. Daher werden diese neuen Pflanzen im nächsten und übernächsten Jahr wohl noch nicht zur kommerziellen Nutzung angebaut. Ausführliche aktuelle Informationen finden Sie auf der Internetseite www.bienen-gentechnik.de.

Imker Gubesch aus Kitzingen scheiterte am 11. Februar 2009 vor

dem Verwaltungsgericht Braunschweig mit seiner Klage gegen die Firma Pioneer, die Freisetzung von Genmais in der Nähe seines Bienenstandes verbieten zu lassen. (Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 1/2009, Seite 18.) Laut Vorstandsbeschluss vom 30./31. Mai 2008 unterstützte der D.I.B. die Klage in erster Instanz, um mit einem Grundsatzurteil schnellstmögliche Rechtssicherheit zu erreichen.

D.I.B.-Rechtsbeirat Axel Schüssler hat nunmehr die Zulassung der Berufung beantragt. Zurzeit wird kein Genmais der Fa. Pioneer angebaut. Inwieweit dies die Klage beeinflusst, werden wir prüfen, so Schüssler.

Konstituierende Sitzung des Runden Tisches Grüne Gentechnik

Bundesforschungsministerin Annette Schavan kündigte am 21. April bei einer Präsidiumssitzung des Deutschen Bauernverbandes an, dass sie für den 20. Mai zu einem Runden Tisch zum Thema Grüne Gentechnik in die Landesvertretung NRW in Berlin einladen werde. Sie wolle "alle Akteure" versammeln. Dazu zählte sie Verbände, Unternehmen, Wissenschaft, Nichtregierungsorganisationen sowie die Kirchen. Auch Bundesagrarministerin Ilse Aigner nahm am Treffen teil. Das Bundesforschungsministerium zählt die Grüne Gentechnik zu den Zukunftstechnologien und kritisiert z. B. das von I. Aigner durchgesetzte Aussaatverbot von Genmais. Es kündigte an, die Forschungsförderung für diese Technologien zu erweitern. Dabei gehe es nicht um Forschung nur um der Forschung willen. Der Runde Tisch soll nach



Aussage Schavans den Auftakt für einen längeren Dialog bilden. "Es geht bei Zukunftstechnologien wie der Grünen Gentechnik nicht nur um forschungspolitische Fragen, sondern um eine Wertedebatte mit weitreichenden Folgen. Diese Debatte werde ich auch führen." sagte sie. Die konstituierende Sitzung ging ohne konkrete Ziele zu Ende. Die Pressemitteilungen der beiden Ministerinnen finden Sie unter:

http://www.bmelv.de/cln_044/nn_754188/DE/04-Landwirtschaft/Gentechnik/Runder-Tisch-Gentechnik.html_nnn=true und <http://www.bmbf.de/press/2556.php>.

Die Imkerverbände wurden zu dieser Debatte nicht eingeladen. Auf unsere schriftliche Anfrage hin, warum die Imkerverbände als direkt Betroffene nicht zum Runden Tisch hinzugezogen würden, erhielt der D.I.B. bis zum Redaktionsschluss am 20.05.2009 keine Antwort aus dem Ministerium.

Auch andere Verbände kritisierten die Zusammensetzung des „Runden Tisches“ als einseitig. T. Dosch, Präsident von Bioland: „Wenn von 30 Geladenen gerade sechs dem kritischen Lager zuzurechnen sind, dann läuft das der Idee eines Runden Tisches völlig zuwider...Das zeigt, dass Forschungsministerin Schavan kein Interesse an der von ihr angemahnten Wertedebatte hat.“

Amflora Kartoffel

Die umstrittene Gen-Kartoffel Amflora darf in Deutschland zu Versuchszwecken angebaut werden. Bundeslandwirtschaftsministerin Aigner gab am 27.04.2009 grünes Licht für die Anpflanzung zur Forschung. Von der Amflora-Kartoffel des BASF-Konzerns gehe

„keine Gefahr für die menschliche Gesundheit und die Umwelt“ aus, erklärte Aigner in Berlin. Zu dieser Überzeugung sei sie nach „genauer Prüfung vorliegender Fachinformationen und Gesprächen mit Wissenschaft und Wirtschaft“ gelangt. Bei der Erlaubnis geht es um den Versuchs-Anbau der Kartoffel in Mecklenburg-Vorpommern. Amflora produziert aufgrund ihrer genetischen Veränderung einen größeren Stärke-Bestandteil. Dieser wird unter anderem in der Papier-, Garn- und Klebstoffindustrie verwendet. BASF habe zu gewährleisten, dass die geernteten Kartoffeln weder in den Lebens- oder Futtermittelkreislauf noch in die Umwelt gelangten, erklärte Aigner. BASF habe sich dazu verpflichtet, die Kartoffel nur an einem Standort auf einer Fläche von 20 Hektar statt der ursprünglich geplanten 150 Hektar anzubauen. 2007 war der Anbau der Kartoffel noch auf 155 Hektar für zwei Jahre erlaubt worden. Für Amflora liegt bisher noch keine EU-Zulassung für den kommerziellen Anbau vor. BASF hat die EU-Kommission im vergangenen Jahr verklagt, weil Brüssel seiner Meinung nach die Zulassung der Kartoffel verzögerte. Das Zulassungsverfahren läuft seit 1996. Obwohl keine direkte Gefahr für Honigbienen von der Kartoffel ausgeht, da sie von Bienen als Nektar- und Pollenquelle nicht genutzt wird, haben sich die Imker Mecklenburg-Vorpommerns gegen den Versuchs-anbau positioniert. "Sollten sich in wissenschaftlichen Untersuchungen berechtigte Zweifel an der Sicherheit beim Anbau einer gentechnisch veränderten

Pflanze ergeben, müssen diese geprüft und ausgeräumt werden." bekräftigte Landwirtschaftsminister Till Backhaus seine Haltung im Hinblick auf die Diskussionen um das Verbot der genveränderten Maissorte MON810 und den Freilandversuch der Genkartoffel Amflora.

Neue Verbraucherstudie zur Gentechnik

Nach den jüngsten Ergebnissen einer von Slow Food beim Forschungsinstitut Forsa in Auftrag gegebene Studie sind nach wie vor 78 % der Deutschen eindeutig gegen gentechnisch veränderte Lebensmittel. Nicht irrationale Angst, sondern der Respekt vor der Natur ist der am meisten genannte Grund für die Ablehnung. Die komplette Forsa-Umfrage ist unter www.slowfood.de verfügbar.



Aktuelle Entwicklungen im Pflanzenschutz

Neue Bestimmungen für die Maisaussaat

Anfang April informierte der Deutsche Bauernverband (DBV) über die neuen Bestimmungen für die Maisaussaat, die am 13. Februar 2009 in Kraft getreten sind. Mit der Einhaltung der Auflagen soll das Risiko eines erneuten starken Bienensterbens, wie es im vergangenen Jahr in Baden aufgetreten ist, minimiert werden. Nach diesem größten in Deutschland registrierten Schadensfall hatte das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) im Mai 2008 das Ruhen der Zulassung von insektiziden Beizen mit Clothianidin angeordnet. Als Ursache für die Schädigung war nach umfangreichen chemischen Analysen von Bienen- und Pflanzenproben der Wirkstoff Clothianidin aus der Wirkstoffgruppe der Neonicotinoide festgestellt worden. Es wurde festgestellt, dass der Wirkstoff nicht durch Fehlanwendungen des Pflanzenschutzmittels in die Umwelt geraten war, sondern Auslöser der Katastrophe von der Saatgutwirtschaft in Verkehr gebrachtes qualitativ minderwertig gebeiztes Maisaatgut war. Dadurch kam es zu hohem Abrieb des Beizmittels beim Transport des Saatgutes und bei der Aussaat der Körner. Während des Säens gelangte der anfallende Staub dann mit der Abluft von speziellen Säegeräten in hohen Konzentrationen in die Luft und auf benachbarte blühende Pflanzen. Als Konsequenz aus den Schadensfällen hat das

BVL die Aussaat von insektizid gebeiztem Maisaatgut mit Auflagen verbunden, neonicotinoide Beizmittel bleiben weiterhin nicht zugelassen. Für die Saatgutwirtschaft wurden hohe Anforderungen in Bezug auf die Abriebfestigkeit der Beizmittel formuliert, Fachpersonal geschult sowie ein erweiterter Warnhinweis für den Anwender auf den Saatgutsäcken angebracht. Ab diesem Jahr werden zusätzlich alle Beizanlagen als weitere Sicherungsmaßnahme kontrolliert. Die Aussaat von insektizid gebeiztem Saatgut mit pneumatisch mit Unterdruck arbeitenden Säegeräten ist nur noch erlaubt, wenn die eingesetzten Maschinen mit Vorrichtungen ausgestattet sind, die die erzeugte Abluft in oder unmittelbar auf den Boden leiten und dadurch eine Abdriftminderung des Abriebes von mindestens 90 Prozent verglichen mit Säegeräten ohne Vorrichtung erreichen. Grundsätzlich sollen die

Landwirte nur Maschinen einsetzen, die vom Julius-Kühn-Institut geprüft wurden und in der "Liste der abdriftmindernden Maissäegeräte" geführt werden. Die Liste wurde unter www.jki.bund.de veröffentlicht.

Bei der Aussaat muss eine Bodenbedeckung des Saatgutes sichergestellt werden. Dazu gehört auch das rechtzeitige Ausschalten der Dosiereinrichtung vor dem Ausheben der Schare. So wird Nachrieseln vermieden, verschüttetes Saatgut muss sofort zusammengekehrt und entfernt werden. Zur Vermeidung von Staubabdrift ist bei Auftreten von hohen Windgeschwindigkeiten (über 5 m/s) die Aussaat zu unterbrechen. Zusätzlich sind weitere auf den Saatgutverpackungen beschriebene Auflagen einzuhalten. Ähnliches gilt für die Rapsaussaat, wobei hier neonicotinoide Beizmittel erlaubt sind.



Im letzten Jahr führte clothianidinhaltige Maisbeize zum bisher größten dokumentierten Vergiftungsfall bei Bienen in Deutschland. Bei Rapsaatgut sind weiterhin neonicotinoide Beizmittel zugelassen.

Foto: P. Friedrich



Zukunft Online-Mitgliederverwaltung?



Am 25./26. April fanden in Friedrichshafen die Vertreterversammlung und der Imkertag des Landesverbandes Württembergischer Imker statt. Traditionsgemäß wurde diese jährliche Veranstaltung wieder mit einer grossen Fachausstellung umrahmt. Am Informationsstand der Joachim Kortus GbR, Graphisch Technische Datenverarbeitung, erläuterte Michael Kortus Interessierten, was OMV ist.

Hinter OMV verbirgt sich der Begriff Online-Mitgliederverwaltung. „Was klein begann, findet zunehmend Interesse“, so Kortus. „Zunächst übernahmen wir die Vereinsverwaltung für den Imkerverein Esslingen, bald darauf beauftragte uns der LV Württemberg mit der Gestaltung der Internetseiten des Landesverbandes mit der Zielsetzung, von Beginn an die Mitgliederverwaltung zu integrieren.“ Ursprünglich sah der Landesverband, der mit der „Bienenpflege“ eine eigene Verbandszeitschrift unterhält, in der Online-Verwaltung den Vorteil, Änderungen und Neuzugänge bei den Abonnenten sofort zu registrieren. Mittlerweile sind die Anwendungsgebiete des Programms viel breiter und entlasten die Verwaltungsarbeiten in der Geschäftsstelle.

Warum online?

Der größte Vorteil dieser speziell für den Landesverband und seine Bezirksimkervereine entwickelten Online Mitgliederverwaltung liegt in der Nutzung eines gemeinsamen Datenbestandes. Die beteiligten Vereine pflegen ihren Mitgliederbestand selbstständig ein und müssen somit dem Landesverband keine Änderungen der Mitgliederdaten mehr melden. Landesverband und Bezirksimkervereine verfügen somit an jedem Ort über aktuelle Mitgliederdaten.

Und was ist mit der Sicherheit?

Ein mit modernsten Sicherheitstechniken ausgestattetes Rechenzentrum mit speziellen Firewall Systemen und einem tagesaktuellen Virenschutz sichern die Daten vor unberechtigten Zugriffen Dritter. Ein tägliches Backup aller Daten sowie die Verwendung hochwertiger RAID-Systeme garantieren die Sicherheit und konstante Erreichbarkeit ihrer Daten. Insbesondere bei der Übermittlung von Passwörtern oder beim Versenden von sensiblen Daten schützt das SSL Zertifikat die Verbindung. Das Zertifikat wurde durch eine offizielle Vergabestelle ausgestellt und verfügt über eine 128 Bit Verschlüsselung.

Die Verwaltung umfasst

- Mitgliederdaten mit freier Beitragszuordnung und Zusatzfeldern für eine umfassende Verwaltung
- Stammdaten für D.I.B., Landesverband und Versicherung, in denen alle wichtigen Daten für die



Vereine hinterlegt werden

- Berichte: Neben den vorgefertigten Auswertungen wie Geburtstags- und Jubiläumslisten, Neuzugänge und Mitgliederstatistik können eigene Auswertungen erstellt werden.
- Beitragsabrechnung: In 4 Schritten ist die Beitragsabrechnung druckfertig und kann vom Verein oder dem Landesverband erstellt und durch beleglosen Datenträgeraustausch übermittelt werden.

Das Programm verfügt über eine integrierte Online-Hilfe, die bei allen Programmschritten zur Verfügung steht.

Rund 60 % aller Vereine des LV Württemberg nehmen bisher an der OMV teil. Auch der Landesverband Bayerischer Imker und der Landesverband Schleswig-Holsteinischer und Hamburger Imker haben bereits Bedarf angemeldet und überlegen, das System zu übernehmen.

„Ein Schritt, den der D.I.B. begrüßt. Wir bemühen uns seit vielen Jahren um die Möglichkeit einer einheitlichen Datenverwaltung, um verschiedene Abläufe zwischen den drei Verbandsebenen zu entbürokratisieren und zu vereinfachen.“ sagt D.I.B.-Geschäftsführerin Löwer. Sie wird sich Ende Mai mit M. Kortus dazu zu einem informellen Gespräch treffen, um sich über die Möglichkeiten auszutauschen, das Programm auch in anderen Imker-/Landesverbänden einzusetzen.



Imker engagieren sich

Netzwerk im Internet

Der Widerstand gegen den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen wächst EU-weit. Auch Deutschlands Regierung hat jetzt erstmals mit dem Anbauverbot von MON 810 (siehe Bericht Seite 17) einen Schritt in diese Richtung getan. Vor allem Imker engagieren sich sehr aktiv in verschiedenen Initiativen, weil sie als Tierhalter und Lebensmittelproduzent in zweifacher Hinsicht betroffen sind. Das Netzwerk Imker für gentechnikfreie Regionen, gegründet von Gregor und Ulrike Rohlmann aus Lüdenscheid, beschäftigt sich seit März 2008 mit den Auswirkungen der Agro-Gentechnik auf die biologische Vielfalt, insbesondere auf Menschen und Bienen. Es möchte aufzeigen, wo Handlungsbedarf für Mensch und Tier besteht. Ein Ziel dabei ist, Verbraucher zu informieren, damit diese auch in Zukunft selbst über die Auswahl ihrer Nahrungsmittel entscheiden können.

Schwerpunktmäßig arbeitet das Netzwerk unter dem Dach des Landesverbandes Westfälischer und Lippischer Imker e. V., ist aber über E-Mail-Verteiler mit über 80 Imkern bundesweit vernetzt. Über die Homepage www.imker-fuer-gentechnikfreie-regionen.de und die verschickten aktuellen Info-Mails, die von Bündnispartnern wie z. B. dem Infodienst Gentechnik (www.keine-gentechnik.de) kommen, hält das Netzwerk die beteiligten Imker auf dem Laufen-

den und ermöglicht so eine direkte Weitergabe der Infos innerhalb der Imkerschaft. Zudem sind Vertreter des Netzwerkes mit Vorträgen in den Kreisimkerverbänden unterwegs. Auf der Homepage können neben vielen Informationen, Aktionen und Veranstaltungen zum Thema Gentechnik gefunden werden.

Außerdem hält das Netzwerk einen Informationsflyer (siehe Abb. rechts) bereit, der in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Westfälischer und Lippischer Imker e. V. entstanden ist. Falls Interesse besteht, können die Flyer zum Preis von 1,-- €/Stück und Flyer der Verbraucherzentrale NRW zum Thema Gentechnik und Lebensmittel ebenfalls für 1,-- €/Stück abgegeben werden.

Außerdem gibt es zum Vortrag des Netzwerkes (Power-Point-Präsentation) eine CD mit erläuternden Texten und Zusatzinformationen, die man zum Preis von 10,-- € erwerben kann. Das Geld fließt komplett ins Netzwerk. Die CD ist als Anregung für Vorträge gedacht, die Power-Point-Präsentation kann als Grundlage dienen und individuell verändert werden.

CD und Flyer (Abb. rechts) können bestellt werden beim Netzwerk Imker für gentechnikfreie Regionen
Gregor und Ulrike Rohlmann
Mühlhagener Weg 13
58513 Lüdenscheid
Tel.: 02351-12804
E-Mail: URohlmann@aol.com



2010 Königinnen für das Ruhrgebiet

Am 9./10. Februar 2009 stellte sich auf dem Apisticustag in Münster das Projekt „2010 Königinnen für das Ruhrgebiet“ der Öffentlichkeit vor. „Die Diskussionen am Stand zeigten, dass die Ziele der Bienenpflege von der Mehrheit der Besucher – Fachleuten wie Laien – unterstützt werden.“ sagte Dirk Hinrich Otto, einer der Initiatoren des Projektes. Die Idee hinter der Initiative: Überall im Ruhrgebiet gibt es Halden und stillgelegte Zechen, Parks und Gärten, jede Stadt hat Naherholungsgebiete - die Lunge des Ruhrgebiets. Immer noch liegen riesige Flächen brach, die Rückstände aus der Zeit der Kohleförderung. Bienenvölker sollen helfen, diese Flächen schnell mit bunter Vielfalt zu beleben und mehr Natur ins Ruhrgebiet zu



bringen. Dafür sollen interessierte Menschen gefunden werden. Mit einer Mitgliedschaft im Verein „2010 Königinnen für das Ruhrgebiet“ können sie z. B. Bienenpatenschaften übernehmen, selbst Bienenpfleger und später auch Imker werden oder den Verein durch eine Spende unterstützen. Diese Spenden werden eingesetzt für die Durchführung von Anfängerseminaren und Öffentlichkeitsarbeit. Der Verein sieht sich als ein Bindeglied zwischen der Öffentlichkeit und den Imkervereinen des Ruhrgebietes. Zu mehreren Vereinen besteht bereits guter Kontakt, sodass nach der Durchführung eines Anfängerseminars mit Theorie und Praxis die Teilnehmer in den Vereinen ihr erworbenes Wissen unter Anleitung umsetzen können.

Mehr Informationen erhalten Sie über Dirk Hinrich Otto, Schmachtenbergstraße 172, 45219 Essen, Telefon: 02054/124726, Fax: 02054/124727, Mobil: 0171/8920904 oder Dr. Walter Bardenheuer, Telefon: 0208/385157, E-Mail: beemail@2010koeniginnen.de, Internet: www.koeniginnen2010.de



Vereinigung der Bestäubungs- imker in Deutschland

Der Verein wurde im Frühjahr 2007 mit Sitz in Bonn gegründet. Bei der Gründungsversammlung fanden sich Imker aus Deutschland, den Niederlanden und Österreich als Reaktion auf die veränderten Verhältnisse in Umwelt und Landwirtschaft zusammen. Für die Mitglieder ist das wertvollste Produkt unserer Biene ihre Bestäubungsleistung. Bestäubung ist nicht nur Sache der Honigbiene, sondern auch der Solitärbiene, Hummeln und anderer Insekten. Durch Bestäubung wird die durch Monokulturen, starker „züchterischer Bearbeitung“ und übertriebenen „Pflanzenschutz“ geschrumpfte Artenvielfalt unserer heimischen Flora erhalten und die Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigem Obst und Gemüse im Sinne einer Verwirklichung der Ziele der Welternährungskonferenz sichergestellt. Bis zum Jahre 2020 muss die doppelte Menge an Lebensmitteln verfügbar sein. Die Vereinigung der Bestäubungsimker in Deutschland e.V. will daran mitarbeiten. Konnte ein Landwirt früher darauf bauen, dass die in der Natur vorhandenen Insekten seine Pflanzen „automatisch“ bestäuben, so ist das heute kaum noch der Fall. Viele Landwirte suchen händeringend Bestäuber. Findet der Landwirt keinen Imker, greift er auf Importe von Hummelvölkern, Gebläsebestäubung mit Kunstpollen oder langfristig auf die Zucht von Nutzpflanzen zurück, die keine Bestäubung mehr benötigen und vielleicht sogar auch keine Blüte mehr ha-



ben werden.

Hier wird die Vereinigung der Bestäubungsimker in Deutschland e.V. tätig. Basierend auf jahrelangen praktischen Erfahrungen aus Westeuropa wird über die Bestäuberfunktion von Insekten aufgeklärt und Schulungen sowie Exkursionen durchgeführt. Imkern wird das Rüstzeug vermittelt, auf Augenhöhe mit Naturschützern, Landwirten und Saatgutproduzenten zu verhandeln, um trotz widriger Voraussetzungen erfolgreich bestäuben zu können.

Inzwischen hat die Vereinigung zwei Ausbildungslehrgänge zum Bestäubungsimker mit 35 Teilnehmern durchgeführt. Bei der Vermittlung von Bestäubungsleistungen wird Hilfestellung gegeben. Für Streitfälle stellt die Vereinigung eine unabhängige Schlichtungsstelle, genannt Bestäubungskommission, die paritätisch aus Imkerschaft und Landwirtschaft besetzt ist und auf Kosten des Vertragsbrüchigen angerufen werden kann.



Vereinigung der Bestäubungsimker
in Deutschland e.V.
c/o Burkhard Petzold,
Martin-Legros-Straße 77, 53123 Bonn



www.bestaeubungsimkeri.org

Die Bestäubungsspezialisten!
Wir bilden Sie zum
Bestäubungsimker aus!
Wir verhelfen Ihren Pflanzen
zur optimalen Bestäubung!



Derzeit gehören zur Vereinigung der Bestäubungsimker in Deutschland 29 Mitglieder, die seit Jahren haupt- oder nebenberuflich als Imker arbeiten.

Mehr Informationen erhält man auf der Internetseite des Vereins unter

<http://www.bestaeubungsimkeri.org/> oder direkt bei Vereinigung der Bestäubungsimker in Deutschland e. V., c/o Burkhard Petzold, Martin-Legros-Strasse 77, 53123 Bonn, E-Mail: bestaeubungsimkeri@arcor.de.

Für Vorträge bei Vereinsveranstaltungen u. ä. steht der Gründungsvorsitzende Peter Ecke (j.peter.ecke@t-online.de) zur Verfügung.

„Be (e) in contact-Projekt“ auf Hochtouren

Über 70 NAJU-Gruppen, Schulen und einzelne Jugendliche sind seit Beginn des Projektes im letzten Jahr mit dabei. (Der D.I.B. berichtete z. B. in D.I.B. AKTUELL 1/2009, Seite 25, 5/2008, Seite 15.) Dieser Erfolg und auch die positiven Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern geben Grund zur Freude und sind Ansporn für die weitere Arbeit im Projekt, sagt Initiator Ralf Nentwich.

Beispielhaft für die vielen Gruppen kann unter <http://www.beeincontact.de/wp-content/uploads/2009/05/fz-230409-imker-naju.pdf> ein Presseartikel zum Start des "Be(e) in contact"-Projektes bei der NAJU Frankenberg nachgelesen werden. Hier zeigt sich, wie gut eine Vernetzung zwischen Imkern und NAJU-Gruppen geschehen kann.

Der D.I.B. unterstützt das Projekt umfassend, z. B. mit einer Spendenammlung anlässlich der Grünen Woche Berlin 2009, mit der umfassenden Aufklärung der Imkervereine über das Projekt mit einem Flyer und Berichten in D.I.B. AKTUELL sowie auf dem Deutschen Imkertag 2008 in Bad Segeberg. Außerdem wurden die Kinder- und Jugendseiten auf der Homepage des D.I.B. mit den Internetseiten des Projektes verlinkt.

Die Neuauflage des Buches "Imkern Schritt für Schritt" von Prof. Dr. Kaspar Bienefeld (Kosmos-Verlag, ISBN: 978-3-440-09751-9), die in Kürze erscheinen wird, ist offizielles Buch zum Projekt "Be(e) in contact".

Alle notwendigen Informationen zum Start einer eigenen Imkerei mit der Schulklasse, der NAJU-Gruppe oder als Einzelperson, werden Schritt für Schritt auf der Seite

<http://www.beeincontact.de/mitmachen/starterkit-materialien/> zum Download bereitgestellt. Für die Erstellung von weiteren Materialien sucht R. Nentwich noch motivierte "Schreiberinnen und Schreiber", die fachkundig helfen können.

Alle Videopodcast zum Projekt findet man neben der eingebetteten Version auf der Internetseite www.beeincontact.de auch in Full HD-Auflösung auf Youtube unter <http://www.youtube.com/beeincontact>.

Der nächste Videopodcast ist schon in Arbeit.

Kontakt:

E-Mail: ralf.nentwich@naju.de

Jugendobleute Brandenburgs trafen sich

Am 29. März wurde auf der Vertreterversammlung des LV Brandenburg in Werben Stephan Koop als neuer Landesjugendobmann vorgestellt. In seiner neuen Funktion lud der Imker und Lehrer aus Potsdam-Babelsberg die für Jugendarbeit verantwortlichen Vereinsvertreter am 26. April nach Königs Wusterhausen ein, um über die zukünftige Entwicklung der Jugendarbeit im Land Brandenburg zu diskutieren. Ausrichtende des Treffens waren die Biologie- und Chemielehrerin Britta Herter und die Jugendlichen der Gottfried-Herder-Oberschule, ein Stützpunkt der Brandenburger Jugendarbeit für Imkerei und Naturschutz. Bei dem Erfahrungsaustausch bestand Einigkeit darin, dass die Förderung der Jugendlichen insbesondere durch Betreuung an Schul- und Lehrbienenständen gelinge. Erfolg zeige sich gerade dort, wo ein festes Imkerteam kontinuierlich und eigenverantwortlich agiere. So berichteten es Vertreter aus Doberlug-Kirchhain und Fredersdorf. Das ausgemachte Ziel auf Landesebene ist es deshalb, bestehende Standorte durch attraktive Angebote für Kinder und Jugendliche, sowie die Neueinrichtung von mindestens zwei Lehrbienenständen pro Jahr auszubauen. Volle Unterstützung sagte Landesvorsitzender Reiner Gabriel zu. Ein besonderes Anliegen des Landesjugendobmanns Koop ist die Vernetzung imkerlicher Interessen mit Schulgärten, Förstereien und Umweltverbänden.



Ein Beispiel dafür ist Britta Hertler. Ihre Jugendlichen lernen das Imkern, pflegen einen Baumpark und betreuen eine Igelrettungsstation im Unterricht und in Arbeitsgemeinschaften.

Die Jugendlichen Hannes und Patrick aus Königs Wusterhausen sind in der Imker-AG aktiv. ▶

Der Flyer, den S. Koop für seine Aktion vorbereitet hat. ▼ Fotos: Koop

Aktionstag zum Thema Bienen und Imkern am 12. Juni 2009

Schon mal gesmokert?

Am 12. Juni ab 13 Uhr INSELKINO POTSDAM Eintritt frei!

Aktionen rund ums Imkern

- Rähmchenbau mit Löten der Mittelwände
- Smoker anzünden
- Teelichter gießen
- Infostand, Malen
- T-Shirtverkauf

Aktionsprogramm Bienen und Netzwerke

- Bienen im Wald und Schulgarten
- Kostümieren wie die alten Imker (Zeidler)
- Bienen-Erlebniswelt
- Honigrezepte

Im Anschluß zeigen wir das Animationsabenteuer BEE MOVIE

INSELKINO spezial vor auf der Freizeitschiffhalle

BEE MOVIE DAS ANIMATIONSABENTEUER



Saarlands Imker starten Imagekampagne „Imkerin/Imker werden“

Unter dem Titel „und der Mensch blüht auf“ hat das Umweltministerium des Saarlandes jetzt als Unterstützung für den Landesverband Saarländischer Imker (LSI) eine Imagekampagne gestartet. Angelegt auf mehrere Jahre schließt sie ein Bildungsprogramm zur Nachwuchswerbung der Imkerinnen und Imker ein.

„Das Thema Bienen und Imkerei eignet sich besonders für junge Menschen und für die schulische und außerschulische Bildung. Es bietet einen praktischen, alltagsbezogenen Zugang zur nachhaltigen Entwicklung. Am Beispiel der Bienen ist darstellbar, welchen ökonomischen und sozialen Nutzen die Natur in ihrer Vielfalt für den Menschen hat, was er von der Natur lernen, aber auch, wie diese Vielfalt geschützt werden kann und warum sie nicht zuletzt auch aus wirtschaftlichen Gründen schützenswert ist. Aus diesem Grund ist es wichtig, gerade Kinder und Jugendliche für dieses

spannende Hobby zu gewinnen.“ so Umweltminister Stefan Mörsdorf. Er stellte die Kampagne am 13. Mai 2009 öffentlich vor. Zahlreiche Vertreter von „grünen“ Verbänden und Einrichtungen, Imker und ihre Vertreter sowie eine Schulklasse waren gekommen.

Neben der Mitgliederwerbung gehören Fortbildungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer zum Kern der Kampagne, ergänzt durch ein Themenheft „Bienen und Imkerei“. Werbebanner, Plakate, Aufkleber, Karten, Flyer und bedruckte T-Shirts sind produziert. Geplant sind ein neuer Lehrbienenstand und ein Imkerkurs für Lehrer sowie Projekte mit außerschulischen Jugendgruppen. Die eigens eingerichtete Internetseite www.und-der-mensch-blüht-auf.de soll von Imkerinnen und Imkern regional ausgebaut werden. Sie kann nach Auskunft des Umweltministeriums auch für andere Landesverbände genutzt



und erweitert werden. An der Entwicklung der Kampagne mitgearbeitet haben der Landesverband Saarländischer Imker und regionale Imker.

Eines der Werbeargumente: „Der Bienenstand als Sehnsuchtsort“. Schöner kann man es kaum sagen.

(Gilbert Brockmann)

Foto rechts ▶
Stefan Mörsdorf, Umweltminister des Saarlandes, war bei der Vorstellung der Kampagne „und der Mensch blüht auf“ gleich selbst in ein bedrucktes blaues T-Shirt geschlüpft (Foto G. Brockmann)



Imker unterstützt Entwicklungshilfe

Seit rund zehn Jahren ist Imker Matthias Wriedt aus Schellhorn Mitglied im Förderkreis Norddeutschland der ökumenischen Entwicklungsgenossenschaft „Oikocredit“.

Oikocredit wurde 1975 in den Niederlanden unter Beteiligung des Weltrates der Kirchen gegründet und vergibt sogenannte "Mikrokredite" an Genossenschaften in Lateinamerika, Afrika und Asien, u. a. auch an Genossenschaften, die Imker beschäftigen. Oikocredit arbeitet heute zusammen mit mehr als 500 Partnern in 40 Ländern und unterhält weltweit 11 Regionalstellen. „Oikocredit investiert nicht in spekulative Finanzprodukte und undurchschaubare Anlagen, die zu der jetzt vorherrschenden weltweiten Finanzkrise geführt haben. Die Genossenschaft bietet Menschen eine Geldanlage, die ihre Ersparnisse nach ethischen und sozialen Kriterien anlegen möchten und sich

nicht nur für Zinsen und Rendite interessieren, sondern dabei auch wissen wollen, was mit dem Geld passiert.“ erklärt Wriedt und weiter: „Als Imker wollte ich andere Menschen auf Oikocredit aufmerksam machen, und was lag da näher, als Rückenetiketten auf den Honiggläsern anzubringen? Die Idee fiel beim Norddeutschen Förderkreis in Hamburg auf fruchtbaren Boden. Der Vereinsvorstand und die Geschäftsführerin freuten sich über diesen Vorschlag. So hat der Förderkreis runde selbstklebende Etiketten (siehe Abb. rechts) produzieren lassen und würde sich über weitere Imkerinnen und Imker freuen, die sich mit der Idee identifizieren und auf ihren Honiggläsern diese Etiketten anbringen. Sicher ist der Informationsgehalt auf dem Aufkleber reduziert, aber viele Menschen haben Zugang zum Internet und der Hinweis auf dem Honigglas kann ein Anstoß sein, sich auf der Homepage von Oikocredit weiter zu informieren und Geld

ethisch und sozial verantwortlich anzulegen.

Die acht deutschen Förderkreise stellen gerne Informationsmaterial zur Verfügung. Die Aufkleber sollen vorerst kostenlos abgegeben werden. Sie liegen druckfrisch beim FK Norddeutschland vor.

Die Kontaktdaten sind:
Oikocredit Geschäftsstelle
Deutschland
Ebertplatz 12, 50668 Köln
Tel: 0221-13996988
Fax: 0221-13996981



Mit diesen Rückenetiketten wirbt Imker Wriedt für Oikocredit
Foto: Wriedt



Für Sie notiert

Bertemes beendet Amtszeit



Foto: D.I.B.

Am 29. März 2009 fand die ordentliche Delegiertenversammlung des Luxemburger Landesverbandes für Bienenzucht (FUAL) in Hollenfels statt. Da in diesem Jahr das Mandat des Präsidenten Johny Bertemes turnusgemäß abgelaufen war und dieser aus Altersgründen nicht erneut kandidierte, gab er nach neun Jahren Amtszeit seinen Posten auf. Im Verlauf der Versammlung wurde Johny Bertemes zum Ehrenpräsident ernannt. Das Präsidium des Deutschen Imkerbundes e. V. wünscht J. Bertemes und seiner Familie alles Gute und Gesundheit und dankt ihm herzlich für die vertrauensvolle gute Zusammenarbeit.

Über die neue Besetzung des Präsidentenamtes werden der Aufsichts- und Verwaltungsrat in einer nächsten Vorstandssitzung entscheiden.

COPA hat neuen Präsidenten

Das Präsidium von COPA wählte am 23.04.2009 einstimmig Pdraig Walshe zum neuen Präsidenten für den Zeitraum 2009 bis 2011. Er tritt die Nachfolge von Jean-Michel Lemetayer an, dessen zweijährige Mandatszeit ausgelaufen ist. Pdraig Walshe ist seit 2007 Präsident des Irischen Bauernverbands IFA.

Gert Sonnleitner, Präsident des Deutschen Bauerverbandes, DBV, bleibt Vizepräsident.

In der COPA, der repräsentativen Organisation der europäischen Landwirte, arbeitet der Deutsche Imkerbund über seine korporative Mitgliedschaft im DBV als Mitglied der Arbeitsgruppen „Honig“ und „Bienenzucht“ (siehe dazu Bericht auf Seite 10). Die Lebensläufe des Präsidenten sowie der stellvertretenden Präsidenten sind auf der Website von COPA-COGECA verfügbar:

<http://www.copa-cogeca.eu/Main.aspx?page=CopaPresidency&lang=de>.

NBL erweitert Internetangebot

Blühende bunte Bepflanzungen in Balkonkästen und Kübeln sind nicht nur eine Freude für unser Auge sondern ziehen auch zahlreiche Blütenbesucher an. Leider oft umsonst, denn viele der klassischen Balkonpflanzen wie Geranien oder Fleissige Lieschen bieten diesen Insekten wenig oder keinen lebenswichtigen Nektar und Pollen. Doch auch auf dem Balkon gibt es viele Möglichkeiten, das Nahrungsangebot für Blütenbesucher zu verbessern. Das Netzwerk Blühende Land-



schaft hat drei neue Informationsblätter zu diesem Thema zusammengestellt. Zur Auswahl stehen blühende Pflanzen aus dem klassischen Balkonsortiment.

Wertvolle Alternativen dazu finden sich auch bei den heimischen Wildstauden. Auch ein- und mehrjährige Vertreter aus dem Bereich niedrig wachsende und trockenheitsverträglichere Gartensauden, Kräuter, Kübelpflanzen, Kleingehölze und Zwiebelpflanzen bieten Insekten Nahrung. Sie finden die neuen Blätter unter <http://www.bluehende-landschaft.de/nbl/nbl.news/news.nbl.5/index.html>.

Informationsblätter wie diese eignen sich besonders gut zum Verteilen auf öffentlichen Veranstaltungen, z. B. dem Tag der deutschen Imkerei. Bereiten Sie deshalb für Ihre Aktion Kopien vor. Diese werden gerne mitgenommen. Unter

<http://www.bluehende-landschaft.de/nbl/nbl.handlungsempfehlungen/nbl.handlungsempfehlungen.2/index.html> finden außerdem

Lehrer auf 28 Seiten nützliche Anregungen für die Gestaltung des Unterrichtsthemas „Blüten besuchende Insekten“.

Erste Veröffentlichung zu Bestäuber-Initiativen

Rund 80 Prozent aller Wild- und zahlreicher Nutzpflanzen sind für ihre Vermehrung auf die Bestäubung durch Insekten, Vögel oder Säugetiere angewiesen. Sie gewährleisten damit 35 Prozent der Welt-Nahrungsproduktion. Klimaveränderungen und intensive Landwirtschaft mit Monokul-



turen und starkem Einsatz von Insektiziden bedrohen das natürliche Gleichgewicht. Weltweit geht die Biodiversität der Bestäuber und damit der Pflanzen zurück. Ihr Schutz wird dadurch erschwert, dass die meisten Bestäubersysteme hoch komplex sind. Viele Zusammenhänge sind noch unzureichend erforscht. Auf der 9. UN-Naturschutzkonferenz 2008 in Bonn fand ein Workshop zum Bestäuberschutz statt. Die Ergebnisse wurden nun vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) veröffentlicht. Im Skript finden sich Zusammenfassungen aller Präsentationen und Posterbeiträge sowie ausführliche Informationen über Hauptproduktionsländer und Bestäubergruppen. Es ist die erste allgemein zugängliche Veröffentlichung zum aktuellen Stand der Forschung mit Beiträgen aus allen großen Bestäuber-Initiativen.

Der Band mit dem Titel "Caring for Pollinators - Safeguarding agro-biodiversity and wild plant diversity" ist beim BfN unter www.bfn.de/0502_skripten.html kostenfrei erhältlich.

Weitere Informationen zum Thema Bestäuber und Biodiversität finden Sie auf der Internetseite der FAO unter www.fao.org/biodiversity/ecosystems/bio-pollinators/en/ oder bei der Europäischen Bestäuberinitiative EPI unter www.europeanpollinatorinitiative.org.



Seit kurzem schwirrt und summt es auf dem Verlagsgebäude des Bauernverlages in Berlin.

Fotos: DBJ

Verlagsbienen sind da

Sie sind da! Seit dem 28. April steht ein Bienenvolk auf dem Dach des Verlagshauses des Deutschen Bienen-Journals in Berlin-Wilmersdorf. Das Volk wurde von Dr. Benedikt Polaczek, FU Berlin, bereitgestellt. Damit stieg die Zahl der Belegschaft des Hauses sprunghaft an. Die Redakteure Silke Beckedorf, Xandia Stampe und Stefan Spiewok, die in ihrer Freizeit selbst Hobbyimker sind, freuen sich schon sehr auf die Zusammenarbeit mit den neuen Außenmitarbeiterinnen. Sie wollen damit zeigen, dass Bienenhaltung in einer Großstadt keine Besonderheit mehr ist, denn die Bienen finden in der Stadt inzwischen teilweise bessere Lebensbedingungen als in einer landwirtschaftlich geprägten Landschaft, sodass die Stadtimkerei auf dem Vormarsch ist. Alle Redaktionsmitglieder des Deutschen Bienen-Journals pflegen bereits ihre eigenen Bienenvölker in der Stadt,

diese stehen jedoch in Gärten. Schöne Fotos und kleine Berichte finden sie im Internet unter <http://www.bienenjournal.de/?redid=320802>.





Winterverluste sehr niedrig

Aus Mayen/Infobrief 07/2009: Die vorläufige Auswertung der Erhebung zur Über- und Auswinterung hat den ersten positiven Eindruck für dieses Jahr bestätigt. Die Verluste lagen auf der Basis von 3.420 Imkereien bundesweit bei lediglich 11 %. Nur in Brandenburg (bei allerdings geringer Rückmeldequote) lagen die Verluste mit knapp 19 % relativ hoch, während in Hessen und Niedersachsen die gemeldeten Ausfälle bei nur 6 bis 7 % lagen. Auch die jeweils subjektiven Einschätzungen der Auswinterungsstärken auf der vorgegebenen Skala „-3 deutlich schwächer“ bis „+3 deutlich stärker“ lag mit durchschnittlich 0,3 im positiven Bereich. 22 % gaben an, dass ihre Völker schwächer als in Vergleichsjahren seien, 35 % sahen keinen Unterschied und 43 % stuften ihre Völker stärker ein.

E-Mail des Autors:

Christoph.Otten@dlr.rlp.de .

Übrigens hat der Infobrief mit der Auflage 07/2009 die Marke von 5.000 Abonnenten überschritten. (Anmerkung der Redaktion)

Blume des Jahres 2009

- die Wegwarte -

Die Wegwarte (*Cichorium intybus*) wurde von der Stiftung Naturschutz Hamburg und Stiftung Loki Schmidt zur Blume des Jahres 2009 gewählt.

Die blaublühende Gemeine oder Gewöhnliche Wegwarte (*Cichorium intybus*), auch Zichorie genannt, ist eine Pflanzenart aus der Familie der Korbblütler (Asteraceae). Sie wächst

in Mitteleuropa verbreitet an Wegrändern. Kulturformen sind Chicorée, Radicchio und die Zichorienwurzel.

Die Staude kann bis zu 140 cm hoch werden und bildet eine tiefreichende Pfahlwurzel. Ihre hellblauen Blüten öffnen sich nur an hellen Tagen und schließen sich nachmittags wieder. Besonders wegen ihres Gehaltes an Inulin aber auch wegen der Bitterstoffe wird sie schon lange als Heilpflanze zum Beispiel bei Magen- und Darmerkrankungen geschätzt.

Leider ist die Wegwarte zunehmend bedroht, in Hamburg und Niedersachsen steht sie bereits auf der roten Liste.



Foto: Pritsch

Literaturtipps

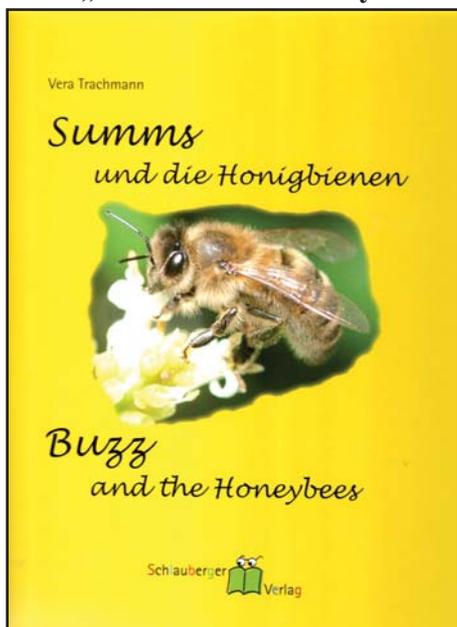
AID-Heft: Die neue EG-Verordnung Ökologischer Landbau

Seit dem 1. Januar 2009 gilt europaweit die neue EG-Verordnung Ökologischer Landbau. Was hat sich seit der Einführung der ersten Verordnung vor 16 Jahren geändert und was ist neu? Das aid-Heft "Die neue EG-Verordnung Ökologischer Landbau" erläutert die aktuellen EG-Rechtsvorschriften für Erzeuger, Verarbeiter, Händler und Importeure. Auf 68 Seiten wird über die wichtigsten Regelungen und Bestimmungen der neuen EG-Öko-Basisverordnung Nr. 834/2007 und der dazugehörigen Durchführungsverordnungen informiert. Autoren aus Beratung, Kontrolle, Wirtschaft und Justiz stellen die gesetzlichen Grundlagen praxisnah, verständlich und kompakt vor und erläutern sie an aussagekräftigen Beispielen. Eine Kurzaufzählung aller wichtigen rechtlichen Neuerungen verweist jeweils auf die Bezugsquelle im Verordnungstext. Wer sich tiefer in das Thema EG-Verordnung Ökologischer Landbau einarbeiten möchte, findet im Heftanhang zahlreiche Literaturhinweise, Adressen und Internetlinks.

Bestell-Nr. 61-1434, ISBN 978-3-8308-0807-7, Preis: 2,50 EUR zzgl. Versand, aid-Vertrieb DVG, Birkenmaarstraße 8, 53340 Meckenheim, Tel.: 02225/926146, Fax: 02225/926118, E-Mail: Bestellung@aid.de, Internet: www.aid-medienshop.de



„Summs und die Honigbienen“ oder „Buzz and the Honeybees“



Anlässlich des Apisticustag Münster im Februar stellte die Autorin Vera Trachmann aus Rheine ihr zweites Kinderbuch „Summs und die Honigbienen“ vor, das im Oktober 2008 im Schauberber Verlag erschienen ist. "Ich wollte

ein Kinderbuch über Bienen schreiben. Aber es sollte keine zweite Biene Maja werden." sagt sie und das ist ihr sehr gut gelungen. Das Buch ist für Grundschüler ab sechs Jahren geeignet und eine Mischung aus Sach- und Abenteuerbuch, in dem es um das Leben in einem Bienenstock geht. Besonders originell ist die zweisprachige Gestaltung in Deutsch und Englisch. Für die Übersetzung fand die Autorin eine professionelle Übersetzerin. Bei ihren Recherchen im Internet stieß sie dabei auf Ros Mendy, die sehr gut Deutsch spricht und zwei fünf und sieben Jahre alte Kinder hat, bei denen Sie den übersetzten Text gleich ausprobieren konnte.

V. Trachmann hofft, dass „Summs und die Honigbienen“ wie ihr erstes Kinderbuch in einigen Bundesländern für den Sachunterricht in Grundschulen zugelassen wird. „Summs und die Honigbienen“ ist

aber mehr als ein trockenes Sachbuch. Aus der Erzählperspektive der kleinen Biene Summs wird das Leben in einem Bienenvolk beschrieben. Wie sie etwa aus Nektar und Blütenpollen Honig machen. Warum sie für die Bestäubung vieler Pflanzen so wichtig sind. Und wie sich so ein Bienenvolk eigentlich vermehrt. Dabei findet die Autorin eine erlebnisnahe Sprache, die auch Grundschüler schon verstehen. Mit Fragen und Info-Kästen wird das Gelesene vertieft und gefestigt, so das die Kinder nach der Lektüre des 133 Seiten starken Buches viel mehr über die wichtigen Insekten wissen.

Illustriert mit vielen guten Makrofotos ist das Buch zum Preis von 23,90 Euro über den örtlichen Buchhandel zu beziehen. ISBN 978-3-9812432-0-8

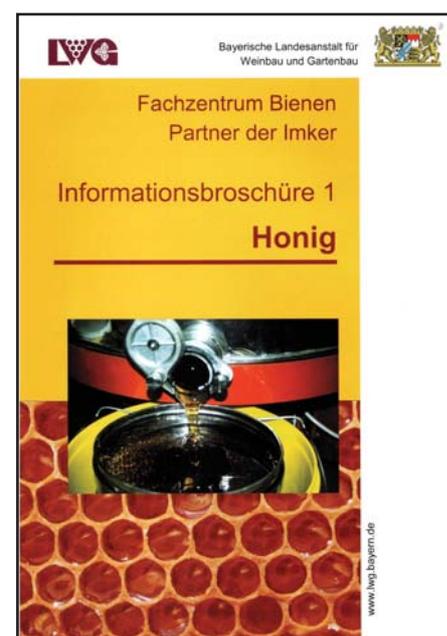
Informationsbroschüre 1 Honig

Die Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, Fachzentrum Bienen, Veitshöchheim hat im August 2008 eine Informationsbroschüre 1 Honig veröffentlicht.

Das 47-seitige Heft beschäftigt sich umfassend mit dem Naturprodukt, seinen Inhaltsstoffen, seiner Wirkung auf den menschlichen Organismus, der Verarbeitung, Lagerung und Verwendung, zeigt Rechtsvorschriften und Qualitätskontrollkriterien auf und gibt Tipps zur Vermarktung. „Die Broschüre wird zurzeit nur an die

bayerischen Fachberater für Bienenzucht als Schulungshilfe abgegeben.“ so Dr. I. Illies von der Landesanstalt. Langfristiges Ziel ist es, noch zwei weitere Broschüren aufzulegen, wenn sich das erste Heft bei den Schulungen bewährt.

Der Inhalt des Heftes 1 ist jedoch auch jetzt schon für jeden kostenlos erhältlich, denn der Inhalt des Heftes ist eine Zusammenfassung aller Merkblätter, die von der Internetseite des Institutes (<http://www.lwg.bayern.de/bienen/info/produkte/28707/>) abgerufen werden können.





Vorschau

Deutscher Imkertag in Drei-Flüsse-Stadt Bayerns

In diesem Jahr wird der Deutsche Imkertag am 10./11. Oktober in Passau stattfinden. Das Präsidium des D.I.B. lädt alle Imkerinnen und Imker ganz herzlich ein, die zweitägige Veranstaltung im Südosten Deutschlands zu besuchen.

Drei Flüsse aus drei Himmelsrichtungen – aus dem Westen die Donau, aus dem Süden der Inn und aus dem Norden die Ilz – verleihen Passau im Dreiländereck zwischen den drei Hauptstädten München, Prag und Wien seine eigene Schönheit. Die besondere Lage hat in allen Jahrhunderten nicht nur Schäden durch Hochwasser beschert, sondern ermöglichte der Stadt auch ihren großen Anteil an der Handels- und Kulturgeschichte Europas. Mehr Informationen zur Stadt findet man unter www.passau.de.

Um möglichst viele Gäste in Passau begrüßen zu können, haben wir uns bemüht, das Programm sehr frühzeitig fertigzustellen. Sollten sich Änderungen des Ablaufs ergeben, werden wir diese auf unserer Internetseite veröffentlichen. Wir bitten Sie, Ihre Vereinsmitglieder über die Veranstaltung, die an beiden Tagen öffentlich ist, zu informieren. Vielleicht planen Sie Ihren Vereinsausflug nach Passau. Denn neben den imkerlichen Höhepunkten kann auch ein vielseitiges touristisches Programm geplant werden.

DEUTSCHER IMKERTAG **am 10./11. Oktober 2009 in Passau**



Übernachtung und Tagungen im
Sonnabend, 10. Oktober 2009

Hotel Weißer Hase, Heilig-Geist-Gasse 1, 94032 Passau,
Telefon 0851-92110, Fax 0851/9211100, E-Mail: info@weisser-hase.de

9:00 – 16.30 Uhr

Vertreterversammlung im Hotel Weißer Hase, Clubraum 1–4, 2. Stock
Mittagspause ca. 12:30 bis 13:30 Uhr

16:30/17:00 Uhr

Stadtführung (nur für Vertreter)

Parallel zur Vertreterversammlung 9:00 – 16:00 Uhr Begleitprogramm (Beschreibung Seite 32)
Achtung! (Anmeldung erforderlich, Kosten 20,-- € ohne Mittagessen)

ab 19:00 Uhr

Heimatabend (Eintritt € 5,--/Person)

Sonntag, 11. Oktober 2009

Deutscher Imkertag unter der Schirmherrschaft von Landrat Franz Meyer

Veranstaltungsort: Amt für Landwirtschaft und Forsten Passau-Rothalmünster, Innstr.71, 94036 Passau

9:30 Uhr

Ökumenische Andacht

10:30 Uhr

Eröffnung des Deutschen Imkertages, Ehrungen und Grußworte
durch den Präsidenten des D.I.B. und Landrat Franz Meyer

11:30 - 16:00 Uhr

Vorträge (Themen und Referenten werden noch bekannt gegeben)
Mittagspause ca. 12:15 bis 13:30 Uhr

ca. 16:00 Uhr

Ende der Veranstaltung

Parallel ab 10:00 Uhr Imkerliche Fachausstellung im Foyer und angrenzenden Räumen



Anmeldungen sind zu richten an den Deutschen Imkerbund e. V., Verena Velten, Tel. 0228/9329213 oder per E-Mail : dib.org@t-online.de.

Nähere Informationen zum Begleitprogramm am 10.10.2009:

Abfahrt ab Hotel Weißer Hase (9.30 bzw. 10.00 Uhr) Fahrt durch das Donautal bis Jochenstein, dort Führung durch das Umwelthaus "Haus am Strom". Dauer ca. 1,5 Stunden, 11.45 Uhr Weiterfahrt zum Mittagessen in Schaibing, Gasthaus Schaibinger Stub'n. 13.45 Uhr Weiterfahrt nach Kropfmühl, 14.00 Uhr Führung durch das Grafit-Bergwerk Kropfmühl untertage (Dauer ca. 1,5 Stunden), 15.45 Uhr Weiterfahrt Hauzenberg-Passau, kurzer Ausblick von der Veste Oberhaus auf Passau. Ankunft Hotel Weißer Hase 16.30 Uhr.

Termine

Geprüfter Freizeitimker in Mayen

Nach den Bieneninstituten Kirchhain und Celle bietet nun auch Mayen am 1. Juli 2009 einen Prüfungstermin für Imkerinnen und Imker der Region Rheinland, Rheinland-Pfalz, Nassau und Saarland an. Über Inhalte und Ziele können sich Interessierte unter

www.deutscherimkerbund.de/index.php?verbandsmittelungen ausführlich informieren.

Zugelassen werden können Imker, die mindestens 5 Jahre eigene Bienen halten und in den letzten 5 Jahren mindestens 5 Lehrgangstage besucht haben.

Die Fortbildungsnachweise von Instituten und Verbänden werden als gleichberechtigt anerkannt.

Die Anmeldung muss schriftlich erfolgen und soll folgendes beinhalten:

Name und Anschrift, Telefon, ggf. E-Mail, Alter, Umfang und Dauer der Bienenhaltung

Besuchte Lehrgänge mit Datum, Inhalt und Anbieter (Bescheinigungen in Kopie beilegen)

Falls vorhanden: Sonstige Erfahrungen (z. B. Vereinsfunktionen)

Über die Zulassung entscheidet der Prüfungsausschuss der durchführenden Einrichtung unter Berücksichtigung der Qualifikation der Bewerber und der gegebenen Prüfungskapazitäten. Es besteht kein Rechtsanspruch auf Prüfungszulassung.

Die Anmeldung zur Prüfung ist zu richten an:

Dienstleistungszentrum Westerwald-Ost-eifel, Fachzentrum Bienen und Imkerei
Dr. A. Schulz

Im Bannen 38 - 54, 56727 Mayen

Fax: 0671/92896101

Anmeldeschluss: 15. Juni 2009

Zugelassene Teilnehmer werden rechtzeitig verständigt.

Prüfungstag: 1. Juli 2009

Prüfungsort: Bieneninstitut
Mayen

Für die bestandene Prüfung wird das Zertifikat "Geprüfte/r Freizeitimker/ -in" verliehen, das von den Mitgliedsverbänden des Deutschen Imkerbund e. V. und den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung e. V. gemeinsam getragen wird.

Aktion „Genfrei Gehen“ geht weiter

Der erste Marsch 2007 führte rund 4.000 Menschen 1.200 km von Lübeck nach Lindau. Dabei wurden 52.000 Unterschriften für gentechnikfreie Welt gesammelt und an Horst Seehofer übergeben. Am 17. Juni startet in Berlin zum zweiten Mal diese besondere Aktion und führt dieses Mal in 35 Tagen über Bonn und Maastricht nach Brüssel. Infos und Anmeldung unter

www.genfrei-gehen.de. Die Veranstalter haben auch Imkerinnen und Imker als Betroffene eingeladen, sich an der Initiative zu beteiligen.

